

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpt., bei Lieferung frei Haus 50 Rpt. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Anzeigenpreise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachschlag hinsichtlich Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. Q. Förderer's Erben. Verantwortlich für Textliches u. Sachliches, Unterhaltungsteil, Sport u. Anzeigen: Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz, D. A. III. 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 93

Dienstag, den 21. April 1936

88. Jahrgang

## Der Geburtstag des Führers

Glückwünsche und Treuegrüße aus dem ganzen Reich und dem Auslande

In aufrichtiger Liebe, in tiefer und herzlicher Verehrung, in gläubiger Hoffnung, feierte das ganze deutsche Volk den Geburtstag seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Es dankte damit dem Manne, der die deutsche Nation aus furchtbarester innerer Zerrissenheit, außenpolitischer Demütigung und Ohnmacht zur Einheit geführt, ihr Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben hat.

### Der Geburtstagsmorgen in der Reichskanzlei

Die Reichshauptstadt steht seit den frühesten Morgenstunden im Zeichen dieses festlichen Tages. Überall flattert die stolze Falentreuze, vielfach sind ganze Häuserfronten förmlich bedeckt mit Fahnen. In der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz hat der Andrang der Volksgenossen schon sehr früh eingesetzt. Auf der Reichskanzlei ist die Standarte des Führers aufgezogen. Schon seit 6 Uhr früh stehen hier Hunderte und bald Tausende, Männer und Frauen jedes Alters, die den Wunsch haben, an diesem Tag ihrem Führer möglichst nahe zu sein.

Bei herrlichem Sonnenschein begann die Feier des Geburtstages des Führers in der Reichskanzlei mit einem Ständchen, das die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler im Ehrenhofe gegen 8 Uhr dem Führer darbrachte.

Nachdem die Angehörigen des Stabes dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien als erster in der Reichskanzlei der Reichsführer SS, Himmler, mit dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Dietrich, und übermittelte dem Führer die Wünsche seiner Schutzstaffeln. Mit ihnen zusammen trat der Führer auf den Ehrenhof hinaus und hörte sich aufmerksam das Geburtstagständchen an. Im Anschluß an das Ständchen nahm der Führer vom Balkon der Reichskanzlei aus die Parade eines Bataillons der Leibstandarte Adolf Hitler ab. In glänzender Haltung kam die Truppe vorbei, jubelnd begrüßt von der begehrtesten Menge.

Anschließend erschienen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Buch und Reichsminister Dr. Frick zur Gratulation.

Dann folgte Deutschlands Jugend, viele Kinder, die dem geliebten Führer ihre Glückwünsche darbrachten. U. a. kamen die Insassen eines Berliner Kindergartens, die Gedächtnis aufgaben und ein Liedchen sangen. „Alle, alle sind wir da, wollen wir gratulieren.“ Unter Führung von Reichsminister Darré erschienen die Landesbauernführer mit Kindern aus sämtlichen Reichsbauernschaften des Reiches in ihren hübschen Trachten, sangen Lieder und sagten ebenfalls Gedächtnis auf.

Im Anschluß daran überbrachte Stabschef Luze dem Führer die Glückwünsche der SA. Weiter nahm der Führer die Glückwünsche von zahlreichen führenden Männern der Partei entgegen, unter ihnen die Reichsleiter Böhler und Rosenbergs, der Reichsarbeitsführer Hierl, Gauleiter Böhle und Korpsführer Hühnelein.

Während sich in der Reichskanzlei auf langen Tischen die Geburtstagsausgaben für den Führer häufen, stehen vor der Reichskanzlei dichtgedrängt Mädchen vom BDM, Hitler-Jungen, Volksgenossen mit Blumen in den Armen. Alles, was die Natur mit ihren ersten Sonnenstrahlen aus der Erde zauberte, wurde hier zusammengetragen. Ob es der Erde zauberte, wurde hier zusammengetragen. Ob es ein Weichensträußchen ist, ob Tulpen oder Rosen, ist gleichgültig; diese Frühlingboten sollen sein ein Zeichen, daß das Gedanke des Volkes heute nur einem Mann gilt, dem Führer Adolf Hitler.

Die Menge nimmt am Nachmittag immer noch nicht ab. Die während der Umgestaltung des Wilhelm-Platzes abseits stehenden Denkmäler sind für Buben und Mädchen ein willkommener Aussichtspunkt und Friedrich des Großen alte Generale müssen es sich gefallen lassen, wenn auf Schultern und Armen und Dreißpiß heute Berlins Jugend thront. Aus Brettern, Schottersteinen und Asphaltbruch bauen sich Berliner Rangen „Aussichtsmöglichkeiten“. Manchmal muß auch die Polizei dem Drang der Jugend nach oben Einhalt gebieten.

Gegen 16 Uhr wird noch einmal das Warten der Menge belohnt. Vom Balkon dankt Adolf Hitler. Wie eine Brandung rauscht der Jubel an die Fronten der Häuser. Neben dem Führer sieht man Stabschef Luze, den Führer der

Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Dietrich, und SA-Obergruppenführer von Pieffer. Nach einigen Minuten schließt sich der Vorhang hinter Balkontür. Langsam tritt wieder Ruhe ein.

Dem Führer sind von unzähligen Volksgenossen aus allen Ständen und Gauen des Reiches telegraphisch und brieflich Glückwünsche übermittelt worden, die besonders eindrucksvoll von der großen Liebe und Verehrung des Volkes zu Adolf Hitler zeugen. Auch die obersten Spitzen von Partei und Staat, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft haben telegraphisch ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Der Reichsriegsopferführer und der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes brachten telegraphisch die Geburtstagswünsche der Weltkriegssoldaten und Feldkameraden des Führers dar. Auch viele Städte und Gemeinden entkanden Glückwunschschriften. Unermesslich ist die Zahl der vielen unbekannt Volksgenossen, die des Führers in herzlichen Briefen voller Liebe und Dankbarkeit gedachten.

Glückwunschtelegramme gingen ein von den Königen von England und Bulgarien und dem italienischen Regierungschef Mussolini, für die der Führer telegraphisch seinen Dank aussprach.

### Glückwünsche des Auslands

Berlin, 20. April. Der Führer und Reichskanzler erhielt von Seiner Majestät König Eduard VIII. nachstehenden telegraphischen Glückwunsch:

## Geburtstagsgeschenke ohne Zahl

Der Ausdruck der Liebe eines ganzen Volkes

Während Tausende und aber Tausende den ganzen Tag über auf dem Wilhelmplatz die Reichskanzlei gleichsam belagerten und immer wieder in Sprechhöfen dem Führer ihre Glückwünsche darbrachten, trugen Boten und Postbeamten ununterbrochen Geschenke für den Führer in die Reichskanzlei. Diese wurden zunächst im Vorraum, wo auch die Eintragungsbücher der Gratulanten ausliegen, gesichtet und wanderten dann in einen großen Saal. Fünf lange breite Tische können die übergroße Zahl dieser Geschenke nicht mehr fassen. Auf den ersten Blick hat man den Eindruck eines kleinen Warenlagers, das hier in der Reichskanzlei entstanden ist.

Die Vielzahl der großen und kleinen Liebesgaben von Volksgenossen aller Berufe und jedes Alters für den Führer ist schlechthin überwältigend. Die Sammlung dieser Geschenke ist genau so wie die Anwesenheit der Zehntausende auf dem Wilhelmplatz ein sinnfälliger Beweis für die unendliche Liebe und Treue, die das gesamte deutsche Volk dem Führer entgegenbringt und die es ihm gerade an seinem Geburtstag aufs neue bekräftigen will.

Beim Betreten des Saales, in dem die Geschenke vorläufig aufbewahrt sind, fallen sofort zwei Berge von Wollstrümpfen auf; mehr als 12 000 Paar Strümpfe, die für das Heer bestimmt sind, liegen hier. In einer Urkunde sind dem Führer außerdem weitere 22 000 Paar Strümpfe für das Heer zur Verfügung gestellt worden.

Unter den zahlreichen künstlerisch wertvollen Geschenken sieht man u. a. ein Bismarck-Bild von Lenbach, geschenkt von Reichsminister Dr. Goebbels, eine Wagner-Büste von der Stadt Bayreuth, einen goldenen Ehrenadler von der Stadt Potsdam, ein Modell des Reichsportfeldes von Regierungsbaumeister March, dem Schöpfer dieser gewaltigen olympischen Anlage, ein von einem Unteroffizier aus Stralsund in äußerst mühevoller Arbeit hergestelltes Modell des Panzerschiffes „Deutschland“, zwei prachtvolle Bildwerke über den Arbeitsdienst von Reichsarbeitsführer Hierl und über den deutschen Straßenbau von Generalinspektor Dr. Todt.

Es ist unmöglich, all diese kostbaren Geschenke aufzuzählen, die in ihrer wertvollen Ausführung zugleich Zeugnis ablegen von dem hohen Stand des deutschen künstlerischen Schaffens und handwerklichen Könnens. Dazu kommt eine unübersehbare Fülle von Büchern, Gemälden, wertvollen alten Stichen und Bildern, historischen Stadtplänen und handwerklichen und künstlerischen Arbeiten aller Art.

„Mit Vergnügen benutze ich den Anlaß Ihres Geburtstages, Herr Reichskanzler, um Ihnen meine herzlichsten Grüße verbunden mit meinen besten Wünschen für Ihr Glück und Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen.“

Edward R. S.

Seine Majestät Boris III., König der Bulgaren, sandte ebenfalls einen telegraphischen Glückwunsch, der wie folgt lautete:

„Anläßlich des heutigen Tages sende ich Ihnen, Herr Reichskanzler, meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche.“

Boris.

Der König von Italien sandte folgendes Telegramm an den Führer:

„Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Eurer Exzellenz zur Wiederkehr Ihres Geburtstages meine aufrichtigen Glück- und Segenswünsche auszusprechen.“

Vittorio Emanuele.

Ferner ging folgender Glückwunsch des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini ein:

„Zum heutigen glücklichen Gedenktage empfangen Sie, Exzellenz, meine besten Glückwünsche, die ich für Ihr Wohlergehen und das Ihres Landes zum Ausdruck bringe.“

Mussolini.

Außerdem erhielt der Führer von Seiner Majestät König Ferdinand von Bulgarien in Koburg sowie von zahlreichen früheren deutschen Bundesfürsten Glückwunschtelegramme, die er mit herzlichsten Dankworten telegraphisch erwiderte.

Nast alle Gauen, Städte und Organisationen, darunter auch die Landes- und Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP, sind hierbei zum Teil mit künstlerisch ausgefertigten Glückwunschadressen vertreten. Ein ganzer Tisch ist allein mit Wäschebündeln, Stickerien und Handarbeiten bedeckt, ein anderer mit Nahrungsmitteln der verschiedensten Art, die nun zum größten Teil durch die NSB. bedürftigen Volksgenossen zugute kommen werden.

### Stiftung der NS-Frauenschaft

Besonders originell ist die Stiftung der NS-Frauenschaft einer Berliner Ortsgruppe, die dem Führer 12 Wiegeförbe mit voller Wäscheausstattung für am 20. April geborene Kinder zur Verfügung gestellt hat. Die Frauen im Reichsbund Deutscher Beamten haben dem Führer sogar 1000 Wiegeförbe als Geschenk zur Weitergabe an bedürftige und kinderreiche Familien übermittelt. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, übergab dem Führer eine Nachbildung des bekannten Spielwerkes aus dem Michaelschor der Nürnberger Frauenkirche mit dem Männleinlaufen.

Außerordentlich eindrucksvoll aber sind jene einfachen und schlichten Geschenke, die von Kindern und ärmeren Volksgenossen dem Führer zu seinem Geburtstag übermittelt worden sind. Stundenlang müßte man in diesem Raum verweilen, um jedes einzelne Stück gebührend betrachten und würdigen zu können. Von der kleinsten unscheinbaren Kinderarbeit bis zum wertvollen Gemälde geben alle diese Geschenke ein geradezu überwältigendes Bild davon, wie an diesem Tage ein ganzes Volk in Gedanken bei seinem Führer weilt.

### 6. Weltgeflügelkongress in Leipzig

Vom 24. Juli bis 2. August 1936 findet der 6. Weltgeflügelkongress in Leipzig und Berlin statt. Es werden Fragen der Haltung und Ernährung des Geflügels, der Züchtung und Züchtung, der Gesundheit und Krankheiten behandelt, wobei hervorragende Wissenschaftler und Geflügelhalter aus allen Staaten Vorträge halten werden. Das Generalsekretariat des 6. Weltgeflügelkongresses befindet sich in Berlin W 9, Poststraße 17, und gibt über alle einschlägigen Fragen kostenlos Auskunft.



# Bereidigung der Politischen Leiter

durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

Den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers bildete in der Hauptstadt der Bewegung am Abend die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, der Gauwälder, der HJ-Führer und BDM-Führerinnen auf dem königlichen Platz. Stunde und Stätte des Aktes machten ihn zu einer Kundgebung von unerhörter Eindringlichkeit, zu einem Gelöbniß, stets im Geiste des Mannes zu leben, dessen Geburtstag sich aufs neue zu einem Tag der Gemeinschaft und Einheit zwischen Volk und Führung geworden ist, aber auch zu einem Gelöbniß, nach dem Vorbild jener Männer zu leben, deren eherner Sarkophag als ewige Mahnung und Forderung Zeugen des Schwures waren.

12 000 Politische Leiter der Reichsleitung, der Gau-leitung, des Kreises München, der NS-Führer und -Warte, die Walter der angeschlossenen Verbände marschierten auf, Bannerträger des neuen Reiches, befeelt von dem Gedanken, mitzuarbeiten und mitzuhelfen am Aufbau des Reiches und an der Erziehung des Volkes, jeder an seinem Platz.

Der Stellvertreter des Führers,

## Reichsminister Rudolf Heß

führte in seiner Ansprache unter anderem aus:

Ihr seid allerorts in Deutschland angetreten, den Schwur auf den Führer zu leisten. Ihr hier in München legt Euer Treuegelöbniß ab auf dem königlichen Platz an der Seite der Gefallenen, die in ihren Ehrentempeln Wache halten am Braunen Haus. Wir denken an Horst Wessel, an Herbert Norus, an Wilhelm Gustloff und an alle anderen, die ihr Leben ließen für Deutschland. Unter Trost ist die stolze Gewißheit: sie starben nicht umsonst. Sie gingen in den Tod, auf daß Deutschland lebe; und Deutschland lebt. So lange aber Deutschland lebt, lebt auch ihr Name fort in Deutschland.

Die Fahne hoch! Wir wenden unsere Gedanken dem Mann an seinem Geburtstag zu, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen. Er ist zugleich zum Symbol geworden für den tiefinnerlichen Friedenswillen unseres Volkes. Unser Geburtstagswunsch ist, daß all sein rastloses Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes und gelohnt wird durch immer neue Erfolge — daß insbesondere Erfolg haben möge sein Ringen um den Frieden. Unsere Wünsche für ihn sind damit Wünsche für unser Volk und für unsere Nation.

Jeder von Euch, der nun durch seinen Eid hinzutritt zur Führerschaft Adolf Hitlers, sei sich bewußt: Nicht die Rechte sind das Wesentliche an Eurem Amt, das Wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte sollen nur dazu dienen, Euch die Ausübung Eurer Pflichten zu erleichtern. Nicht die Uniform und nicht die Abzeichen sind das Wesentliche, sondern wesentlich ist das Herz darinnen, wesentlich ist der Charakter.

Nicht der Titel, nicht der Rang, nicht die Abzeichen schaffen Euch die wahre Autorität, sondern Eure Haltung und die Frucht Eures Wirkens schafft Euch die wahre Autorität. Die höchste Autorität, die je einer in Deutschland besaß, schuf sich ein Mann ohne jeden Titel, ohne jeden Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann, der nur eines war und nur eines ist: Führer! Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der Hingabe an sein Werk.

Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in Eurem Bereich: Ihr seid verantwortliche Führer, keine parlamentarischen Führer. Jeder von Euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll sich so halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm es ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten. Führt Euch nicht als Vorgesetzte sondern als Vertrauensleute des Volkes. Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint und hinter sich gestellt sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf.

Halte Euch wie der Führer, und Ihr werdet Vertrauen ernten. In allem sei Euch der Führer Vorbild.

Frage Euch in allem Eurem Handeln: Wie würde der Führer handeln, und Ihr werdet nicht fehlgehen. Entscheidet Euch bewußt: nach dem Worte des Führers dient Ihr dem anständigsten Volk der Welt! Es ist das Volk, das, wie kein zweites, sich bekannt hat zu seiner Ehre und zu dem Führer, der ihm seine Ehre wiedergab. Ihr habt vor Euch das Volk der 99 Prozent! Auch wenn ein Volk fehlt oder falsch handelt, seid Euch bewußt: Wenn Deutsche dieser 99 Prozent einmal fehlen oder falsch handeln, so tun sie es nicht aus bösem Willen sondern aus Unvermögen, aus Ankenntnis oder aus Schwäche.

Seht in jedem Volksgenossen zuerst den Arbeiter für unser Volk, den Beschützer des Volkes. Seht in jeder Volksgenossin zuerst die Mutter der Kinder unseres Volkes. Ihr sollt Diener sein dieses Volkes, so wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlt. Bei Euch soll jeder Volksgenosse seine Sorgen ablegen können, bei Euch soll jeder Volksgenosse sich Rat suchen können.

Das deutsche Volk hat Adolf Hitler am 29. März gedankt. Die Wehrmacht hat ihren Dank für das, was der Führer aus ihr gemacht hat, heute abgestattet durch die Paraden zu Ehren des Führers. Diese Paraden sind mehr als bloße Schaustücke. Sie zeigen der Welt: Der Friede, um den der Führer ringt, wird gesichert durch eine neue Wehrmacht mit modernsten Waffen — eine Wehrmacht, die in Treue steht zum Führer und Reich.

Wir erneuern das Versprechen: Adolf Hitler, wir stehen zu Dir immerdar, so wie Du zu Deinem Volk stehst immerdar! Dieses Volk wird zu Dir stehen, zu dem, was Du ihm gabst, noch in hundert Jahren, so wie Dein Geist und ein Werk fortwirken werden in unserem Volk durch Hunderte von Jahren. Ihr aber, die Ihr durch Eure Eidesleistung eingereicht werden sollt in das Heer der politischen Helfer des Führers, prüft Euch, ob Ihr Euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil soll dem erwachsen, der nicht mißschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält! Bedenkt Euch nun: Wir kommen zum Eide. Ihr leistet ihn bei den Wächtern unserer Idee in den ehernen Sarkophagen der Ehrentempel. Sprecht

Ihr und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam.“ Die Eidesleistung ist geschehen: Dem Führer Adolf Hitler: Sieg Heil!

## Ernennungen in der Verwaltung

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichsführers sind u. a. noch folgende Ernennungen ausgesprochen worden: Der Ministerialdirigent der Präsidialkanzlei, Dr. Doehle, zum Ministerialdirektor, der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Alfred-Jingemar Berndt, zum Ministerialrat und Leiter der Presseabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die Oberregierungsräte im Reichsfinanzministerium, Burmeister, Herting und Wagner zu Ministerialräten.

## Vom Führer ausgezeichnet

Der Führer und Reichszkanzler hat zum heutigen Tage folgende Auszeichnungen verliehen:

### den Adlerschild des Deutschen Reiches

dem Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Gustav Tammann in Göttingen;

### Die Goethemedaille für Wissenschaft und Kunst

dem Professor Geh. Reg.-Rat Dr. Reinhold Schmalz in Alt-Landsberg; dem Professor Felix Boyrich in Altona;

# Dankopfer der Nation

Ein Aufruf des Stabschefs

Berlin, 21. April.

Der Stabschef der SA., Victor Luze, hat dem Führer zu seinem Geburtstag die Planung und Urkunde eines großen Opferwerkes übergeben, das alljährlich von der SA. durchgeführt und jeweils dem Führer an seinem Geburtstag als Dankopfer der Nation dargebracht werden soll. Dieses Dankopfer soll zum Ausdruck bringen, daß das gesamte deutsche Volk, dem der Führer den Glauben an seine Ewigkeit wiedergegeben hat, sich verpflichtet fühlt, im Geiste des Vermächtnisses Horst Wessels durch eine Opfertat seinem Glauben und seinem Dank an den Führer Ausdruck zu verleihen.

Als ersten Baustein zu diesem Dankopfer wird die SA. in diesem Jahre

### eine Siedlung für den deutschen Arbeiter

schaffen; sie soll den Namen der SA. tragen und damit für alle Zeiten von Gefolgschaftstreue und nationalsozialistischer Tatkraft künden.

Zur Verwirklichung dieses Gedankens wird die SA. im ganzen Reich in den Dienststellen der Stürme vom 21. April, 9 Uhr vorm. bis 22. Mai Ehrenlisten auflegen, in welche alle Volksgenossen, die sich durch ein Opfer zur Kampfgemeinschaft unseres Volkes bekennen, ihren Namen und ihre Gabe eintragen werden. Auf diese Weise soll in jedem Jahr von der ganzen Nation ein Werk geschaffen werden, das dem Führer zu seinem Geburtstage von seinem Volke geschenkt wird als ein Baustein zum nationalsozialistischen Reich.

## Die Urkunde

welche am 20. April dem Führer vom Stabschef übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

### Mein Führer!

Ihre Sturmabteilungen bitten Sie, mit dem heutigen Tage, der Sie vor 47 Jahren dem deutschen Volke gab, ein neues Opferwerk beginnen und es Ihnen als

## Dankopfer der Nation

bringen zu dürfen. Es soll alljährlich in Ihre Hände gelegt werden zur Schaffung neuer großer Kulturwerte, und von steter Einjahrbereitschaft und ewiger Dankbarkeit des deutschen Volkes zeugen.

Berlin, am 20. April 1936.

(gez.) Luze.

Als ersten Baustein zu einem Dankopfer der Nation will in diesem Jahre die SA. eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA. tragen und damit von Gefolgschaftstreue und Nationalsozialismus künden.

Berlin, am 20. April 1936.

(gez.) Luze.

## Aufruf des Stabschefs

Zum Dankopfer der Nation erließ der Stabschef des Führers folgenden Aufruf:

„Mit der überwältigenden Abstimmung vom 29. März 1936 hat unser Volk dem Führer nicht nur eine beispiellose Vertrauenskundgebung bereitet, sondern auch den Dank und die Liebe aller deutschen Herzen zum Ausdruck gebracht. Ehre und Freiheit unseres Volkes sind wiederhergestellt. Damit hat auch der jahrelange Kampf der SA. seinen größten Sieg und seine schönste Erfüllung gefunden. Das Errungene zu erhalten und stets aufs neue zu mehren, ist für alle Zukunft unser aller Aufgabe und führt alle Kämpfer im Geiste des Führers immer wieder zusammen.

So rufe ich heute alle auf, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen

Alljährlich sollen sie am Geburtstag des Führers mit uns zugehen von unserer unerschütterlichen Verbundenheit und sich mit einem Dankopfer für den Führer in die Ehrenliste eintragen. Stets einjahrbereit für den Führer, für die Partei, für Volk und Vaterland wollen wir als ewige Hüter der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Zeit zusammenstehen in dem einzigen Gedanken: Alles für Deutschland! Mit diesem Geschenk für unseren Führer soll zum Ausdruck kommen unsere Gefolgschaft und unser Wille, dem Führer und unserem Volk stets aufs neue zu dienen im alten Kampfsgeist, immer wachsam und immer bereit.

Heil Hitler! Luze.“

den Titel Professor

dem Konzertpianisten Wilhelm Bachhaus in Bioggio/Lugano; dem Komponisten Franz von Blon in Berlin-Wilmersdorf; dem Komponisten und Dirigenten Dr. Gerhard von Keuschler in Berlin-Steglitz; dem Direktor Bruno Mittel in Berlin; dem Chordirektor Hermann Lüddede in Berlin-Charlottenburg; dem Zoologen Dr. Otto Nieschulz in Utrecht; dem Pianisten Michael Raucheisen in Berlin-Wilmersdorf; dem Komponisten Nikolaus Freiherrn von Reznick in Berlin-Charlottenburg; dem Arzt Dr. Gottfried Siems in Teheran; dem Direktor Wilhelm Taudt in Detmold; dem Komponisten Julius Weismann in Freiburg i. Br.

## Danzigs Treuebekenntnis

Danzig, 21. April.

Das festlich geschmückte deutsche Danzig stand am Montag während des ganzen Tages völlig im Zeichen des Bekenntnisses zum Führer aller Deutschen. In zahllosen Betrieben wurden Betriebsfeiern abgehalten, desgleichen im Senat, im Polizeipräsidium, im Gericht und bei anderen Behörden. Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser übermittelten dem Führer telegraphisch das Treuegelöbniß des deutschen Danzig. Die NSDAP. in Danzig

veranstaltete in sämtlichen Vororten Massenkundgebungen. In der Messehalle sprach Gauleiter Forster, während Senatspräsident Greiser in seiner Eigenschaft als stellvertretender Gauleiter zum Abschluß eines großen Fackelzuges in dem Vorort Oliva auf einer Kundgebung unter freiem Himmel sprach. Auf allen Feiern kam die Liebe und Treue der Danziger Bevölkerung zum Führer in ergreifender Weise zum Ausdruck.

## Nationalsozialistisches Reiterkorps

Befehl des Führers. — Bildung in der SA.-Reiterei.

Stabschef Luze hat folgende Verfügung erlassen:

1. Durch Verfügung des Führers und Reichszkanzlers vom 10. März 1936 ist die Aufstellung eines Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) angeordnet.

2. Dem NSRK. müssen alle 18- bis 20-jährigen und darüber auch jüngere sowie ältere Jahrgänge beitreten, die für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen und den Reitererschein erwerben wollen, um bei einer berittenen oder fahrenden Truppe dienen zu können.

3. Das NSRK. wird in der SA.-Reiterei, die etwa 80 v. H. der deutschen Reiterei umfaßt, gebildet. Die hierzu notwendigen Anordnungen trifft der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer Eismann.

4. Aufgabengebiet und Tätigkeit des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung bleiben unverändert.

Der Stabschef: gez. Luze.

Der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, Obergruppenführer Eismann, ordnet hierzu an:

Alle für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Betracht kommenden Männer, soweit sie nicht bereits der SA. oder SS. angehören, haben sich zum Zweck ihrer Ausbildung bei dem zuständigen SA.-Reitersturm zu melden. In den Gegenden, in denen sich noch keine SA.-Reitereinheiten befinden, sind die Meldungen schriftlich an meine Beauftragten bei den betreffenden SA.-Gruppen zu richten. Mit dem Fortschreiten der Ausbildung der Reiter wird der planmäßige Aufbau des NSRK. durchgeführt.

## Beförderungen in Sachsen

Der Oberste SA.-Führer Adolf Hitler hat anläßlich des Tages, an dem er sein 47. Lebensjahr vollendete, folgende Beförderungen innerhalb der Gruppe Sachsen der SA. ausgesprochen:

zu Brigadeführern wurden ernannt der Stabsführer der Gruppe Sachsen, Oberführer von Carlshausen-Zacken; der Führer der Brigade 133 (Ostachsen), Oberführer Unterstab; der Führer der Brigade 34 (Chemnitz), Oberführer Genth;

zu Oberführern wurden ernannt der Führer der Brigade 35 (Leipzig), Standartenführer Stollberg; der Standartenführer Thierack und der Standartenführer Raergel;

zu Standartenführern wurden ernannt der Führer der Standarte 105 (Aue), Obersturmbannführer Weißflog; der Führer der Marinestandarte 2, Obersturmbannführer Altenburg; der Führer der Standarte 107 (Leipzig), Obersturmbannführer Hofmann; der Führer der Standarte 102 (Zittau), Obersturmbannführer Fückert; der Führer der Standarte 183 (Glauchau), Obersturmbannführer Kretschmar und der Obersturmbannführer Elsner (z. B. Standarte 133, Zwickau).

Der Oberstabsführer Kunz in Zwickau, Führer der Staffel VII in der Motorbrigade Sachsen, wurde zum Standartenführer befördert. Dem Oberbürgermeister der Stadt Zwickau, Kreisleiter Dost, wurde der Dienstgrad eines NSRK-Standartenführers verliehen.

Im Gebiet 16 (Sachsen) der HJ wurden zum Geburtstag des Führers folgende Beförderungen ausgesprochen: die Unterbannführer Scharschmidt und Bößler zum Bannführer, Stammführer Schlotz zum Jungbannführer.

## Gefellenwandern 1936

Auftakt am 26. April.

Der Zug der wandernden Gefellen, der Auftakt zum Gefellenwandern, erfolgt am 26. April, um 11.30 Uhr vormittags im Lustgarten. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird zusammen mit dem Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt die Gefellen auf der Wandererschaft schießen und in einer Ansprache auf die Bedeutung dieser Einrichtung hinweisen. Vom Lustgarten aus bewegt sich der Zug der wandernden Gefellen über die Linden hinweg zum Platz vor dem Reichstag, wo ihnen die Begleitung des Berliner Handwerks überreicht wird.

### Vertikales und Sächsisches

#### Der Geburtstag des Führers in Völsnitz

Hervorgehoben durch eine grenzenlose Liebe und ein festes Vertrauen zu unserem Führer Adolf Hitler hat auch die Völsnitzer Bevölkerung mit Ausnahme von 11 „Völsnitzen“ die sich durch ihre Tat von selbst aus der Volksgemeinschaft ausschlossen, mit heller Begeisterung am 20. März hinter den Führer und Reichsführer gestellt. Gestern nun, zum Geburtstag Adolf Hitlers, fan diese Liebe und Verehrung erneut zum Ausdruck. Keine Behörde, keine Partei, keine Stelle hatte zur Befragung aufgefordert und doch wuchsen über allen Straßen und Wägen, in Stadt und Dorf, von den Wohnhäusern, den Betrieben und Behörden die Hakenkreuzflaggen und blähten sich im stürmischen Frühlingswind. Auch hier gab es nur noch wenige Häuser, von denen das Hakenkreuzspanier nicht den Führer grüßte. Waren die letzten Tage regnerisch gewesen, so schien gestern aber die Sonne: Himmelswetter! — In den Behörden und Schulen vereinte man sich zu feierlichen, aber würdigen Geburtstagsfeiern. Mit den Herzen war das ganze Volk aber gestern in Berlin, erlebte im Geiste die größte Truppenparade der neuerstandenen Wehrmacht seit dem Weltkrieg mit und was hätte mancher gestern gegeben, um dem Führer zu seinem Geburtstag einmal ins Auge blicken, ihm zuzubeknien oder wenigstens von weitem sehen zu können. — Den Abschluß des gestrigen Tages bildeten in ganz Deutschland die Vereidigungsfeiern auf den Führer. Es war eine erhebende Stunde in der hiesigen Schulturnhalle. Wieder waren deutsche Männer und Frauen, Jungen und Mädels aus dem Völsnitzer Ortsgruppenbereich und aus allen Gliederungen der Bewegung zusammengelassen, um auf den Führer den Eid abzulegen. Nach dem Sturm marsch der Fahnen der Bewegung und der bereits vereidigten politischen Leiter sprach Ortsgruppenleiter Vg. Tschupke erste mahrende Worte an die zur Vereidigung angeordneten 320 Volksgenossen und Volksgenossinnen. Dann erklangen aus dem Lautsprecher die Worte des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß. Eindringlich mahnte er nochmals alle, sich bewußt der großen ersten Stunde zu sein. Ein Eid verpflichtet, ein Eid bindet für ein ganzes Leben bis zum Tod. Und dann kam der heilige Augenblick der Eidesleistung. Die Schwurfinger erhoben, wurden die Worte der Eidesformel laut und klar wiederholt, während die übrigen Teilnehmer an dieser Feierhand die Hände zum deutschen Gruß erhoben hatten. Begeistert wurde das „Sieg Heil!“ auf den Führer aufgenommen und in das Horst-Wessel-Lied eingestimmt. Der Ortsgruppenleiter, Vg. Tschupke, als örtlich höchster Hoheits-träger der nationalsozialistischen Bewegung, nahm zum Schluß der Feier im Hinblick der Fahnen den eben Vereidigten den Handschlag ab. Noch einmal ehrte man den Führer, ehe die Fahnen unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Halle verließen. — 320 deutsche Menschen haben gestern wieder in Völsnitz auf den Führer, seine Fahne und die Bewegung geschworen, haben sich verpflichtet, ihr ganzes Leben für diesen Führer und seine Ziele einzusetzen, Mithilfer zu sein im großen Aufbauwerk der deutschen Nation, Mithilfer im Kampf um den letzten deutschen Volksgenossen. — Die Fahnen sind eingeholt, die Paraden in den Garnisonstädten beendet und die Truppen wieder in die Kasernen eingedrückt, das Volk aber ist wieder an die Arbeit gegangen, zu schaffen und zu werken für Deutschland! Graue und regnerisch ist der heutige Tag, aber in den Herzen der Menschen ist Sonnenschein! Diese Herzen sind verbunden in Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu Adolf Hitler! Der Eid auf ihn wird ein ganzes Volk zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenführen!

**Völsnitz.** Ueberweisung der Pimpfe in die H. J. Am Sonntag nachmittags vollzog sich in eindrucksvoller Form in der Turnhalle der Volksschule die Ueberweisung der Pimpfe in die H. J. Abordnungen der Politischen Leiter, der SA-Referate, der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Kampfbundes besahen, daß sie sich mit der Jugend verbunden fühlen. Unter hellem Fanarengeklapper zog das Jungvolk mit der, am Vortage in Meißner geweihten Fahne in die Halle ein. Fähnleinführer Kemmner übergab zu Beginn der Feier die Fahne ihrem neuen Träger, den er gleichzeitig verpflichtete. Ortsgruppenleiter Tschupke richtete dann an die Jungen erste Worte der Mahnung zur Kameradschaft und Treue zu Volk und Führer. Standortführer Mägdel wandte sich dann an die nun zu übernehmenden Pimpfe und sprach ihnen die Eidesformel vor, die sie wiederholten. Fähnleinführer Kemmner verpflichtete die während der Werbeweche angeworbenen Jungen auf die sieben Schwertworte des Jungvolks. Mit dem Liede der Hitlerjugend wurde die Feier, die von Marschliedern und Sprechstücken der H. J. umrahmt war, beendet. — Wie uns vom Fähnlein „Wehrwolf“ mitgeteilt wird, find die Jungen unserer Stadt hundertprozentig im Jungvolk.

**Völsnitz.** Amtsgericht. Am Geburtstag des Führers versammelten sich die Beamten und Angehörigen des Amtsgerichts zu einer feierlichen Feier im Verhandlungssaal. Das Bild des Führers war geschmückt und von Hakenkreuzfahnen umrahmt. In einer Ansprache würdigte der Gerichtsvorstand die überragende Persönlichkeit des Führers. In das „Sieg Heil!“ auf den Führer schlossen die Versammelten ihre Glück- und Segenswünsche für ihn ein. Violinstücke, vorgelesen von zwei Beamten, umrahmten die Feier in schöner Weise.

**Völsnitz.** Opernfahrt. Den Höhepunkt der Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde Völsnitz im Winterhalbjahr 1935/36 bildete zweifellos die am Sonntag erfolgte Opernfahrt nach Dresden. Ein langer Sonderzug, der mittags 12.10 Uhr Kamenz verließ und in Bischofswerda, Völsnitz, Großschönbrunn und Kleinerschdorf hielt, brachte rund 1000 Volksgenossen nach der Landeshauptstadt, denen sich noch gegen 300 aus der Schwenitzer und Königsbrüder Gegend zugesellten, die in Gesellschaftsform den fahrplanmäßigen Zug benutzt hatten. Ueberall sah man fröhliche, erwartungsfrohe Gesichter. In Dresden angekommen, wurde von vielen die Gelegenheit zu einer Besichtigung der im Entstehen begriffenen herrlichen Anlagen des Königsplatzes wahrgenommen. Pünktlich 11.30 Uhr begann dann in dem durch seine baukünstlerische Innengestaltung schon allein lebenswerten Opernhause die Vorstellung, bei der Richard Wagners romantische Oper „Der fliegende Holländer“ zur Aufführung kam und den Zuschauer wertvolle feierliche Kost vermittelte. Im Zeichen der Volksgemeinschaft waren die Plätze ohne Rücksicht auf Rang und Stand verteilt worden, so daß auch der schlichte Mann mit geringem Einkommen sich eines guten Platzes erfreuen konnte. Als kurz nach 5 Uhr die Vorstellung zu Ende war, wurden in zwanglosen Gruppen teils leicht erreichbare Sehenswürdigkeiten Dresdens (Zwinger usw.) aufgesucht, zum anderen aber gab man sich in Gaststätten leiblicher Erholung hin. Am 19. Uhr erfolgte von Dresden-Neustadt aus die Rückfahrt des Sonderzuges, der gegen 20.15 Uhr in Völsnitz wieder anlangte. Glücklich und zufrieden, erfüllt von neuer Lebensbegeisterung, kehrten die Teilnehmer an der Opernfahrt in ihre Heimatorte zurück; für wenig Geld war ihnen die seltene Gelegenheit geboten worden, eine Wagner-Oper zu erleben, und reiche Eindrücke von der Fahrt und dem Theaterbesuch werden ihnen dieses Erlebnis lange Zeit wachhalten.

**Elstra.** Södllich überfahren. Am gestrigen Montag mittags gegen 12 Uhr wurde hier auf der Kamener Straße gegenüber der Fahrradhandlung Ehrhardt die schwerhörige, in den achtziger Jahren stehende Kamener Einwohnerin Frau Kühne, die mit Pfefferkuchen handelte, von einem Lastzug der

Egermühle Freital-Dresden tödlich überfahren. Ein Vorberrad ging ihr über den Körper. Der Tod wurde alsbald festgestellt. Beim Ueberschreiten der Straße wird die Frau das Nahen des nach Zeugenangaben langsam fahrenden Lastzuges nicht gehört haben. Dem Fahrer dürfte keine Schuld beizumessen sein.

**Wagniswerda.** Bienenleiche aufgetreten. In Ober- und Niederrottendorf, Polenz, Neustadt, Berthelsdorf und Langburkersdorf tritt unter den Bienennöckern die Milben- und Faulbrutleiche auf. Geeignete Bekämpfungsmassnahmen wurden durch den zuständigen Regierungsveterinär und die Seuchenwarte eingeleitet.

**Dresden.** Die Feier der Arbeitsopfer. Am Geburtstag des Führers hatte das Amt für Lebensabgestaltung in der Deutschen Arbeitsfront rund 4000 Arbeitsopfer in vier große Säle geladen. In froher Gemeinschaft wurde mit den Volksgenossen, die Opfer ihres Berufes geworden sind, der Geburtstag des Führers begangen. Der Reichstatthalter traf ebenfalls ein, um seiner Verbundenheit mit den Arbeitsopfern Ausdruck zu verleihen. Erste Kräfte der Staatsoper und des Schauspielhauses stellten sich in den Dienst der guten Sache.

**Dresden.** Sanitätsführerappell. Die SA-Merzte und sonstigen Sanitätsführer der Gruppe Sachsen hielten im Hygiene-Museum einen Sanitätsführerappell ab. Sanitätsgruppenführer Dr. Schönberg sprach über sanitätsdienstliche Fragen und Gruppenführer Schepmann über die Pflichten der SA in der Zukunft. Der Chef des Sanitätswesens, Sanitätsgruppenführer Ketterer, erläuterte alle das Sanitätsführerkorps berührende Fragen.

**Dresden.** 76 000 Mark durch Pfennige. Im Winterhalbjahr sind durch Ausgabe von 2- und 3-Pfg.-Winterhilfsquittungen durch die Straßenbahn 76 155,75 RM gesammelt worden. Im Winterhalbjahr 1934/35 wurden dem Winterhilfswerk auf diesem Wege 73 146,74 zugeführt.

**Oederan.** Glückwünsche von Dr. Goebbels und Reichskriegsminister von Blomberg. Dem „Oederaner Tageblatt“, das auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, gingen vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und Reichskriegsminister von Blomberg Glückwünsche zu. Dr. Goebbels bringt darin zum Ausdruck, daß es eine schöne und dankbare Aufgabe der deutschen Heimatpresse sei, die Verbundenheit der Bevölkerung mit der örtlichen Heimat und darüber hinaus mit der Gemeinschaft des Volkes zu pflegen.

**Bad Lausitz.** Richtigfahren spart Krankenhauskosten. Der dreißigjährige Jahre alte Heinz Kemmler aus Großbuch fuhr mit seinem Kraftrad in Buchheim einem einbiegenden Kraftdreirad in die Flanke. Das Kraftdreirad überschlug sich, und der Fahrer und Mitfahrer, Vater und Sohn Behrmann, erlitten Verletzungen. Der Krafttrahrfahrer Kemmler und der mitfahrende fünfundsiebzig Jahre alte Rentner Wilhelm Zickelbein aus Großbuch mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Leipzig.** 420 Jungtiere verbrannt. In Schloßbachs Geflügelhof in Böhlitz-Ehrenberg brach ein Feuer aus, das so schnell Ausbreitung fand, daß 420 Jungtiere verbrannten, bevor die Feuerwehr eingreifen konnte.

**Plauen.** Sächsische Kurzschriftler tagen. Vom 2. bis 4. Mai findet hier die Gausgebietstagung der sächsischen Stenographen in Verbindung mit der Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppen der Deutschen Stenographenvereine statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein großes Kurzschrift-Leistungsschreiben, an dem über tausend Mitglieder teilnehmen. Ferner finden ein Leistungsschreiben auf Schreibmaschinen, Sonder-tagungen und Ausstellungen statt. Am letzten Tag werden Ausflüge in das schöne Vogtland unternommen.

#### Die große Parade in Dresden

In allen sächsischen Standorten der Wehrmacht wurde, wie im Reich, der Geburtstag des Führers, des Obersten Befehlshabers der wehrerstandenen deutschen Wehrmacht, mit großen Paradeaufstellungen und Vorbeimärschen begangen. Auf dem Paradeplatz des alten Sächsischen Heeres, auf dem Maun-Platz in Dresden, nahmen Abordnungen sämtlicher in Dresden und in der Umgebung stehenden Wehrmachtsgliederungen teil. In drei Treffen waren die Kriegsschule Dresden, das Inf.-Regt. 10, die 13. und 14. Komp. des Inf.-Regts. 101, das MG-Bat. 7, die 3. Komp. des Pionier-Bat. 13 mit Brückentrain, die II. und III. Abteilung des Art.-Regts. 4, die Nebel-Abtlg. 1, eine Komp. des Panzer-Regiments 3, Nachr. Abteilung 4 und 24 und I. Abteilung Flak-Regiment 10 aufgestellt. Unterhalb der Rampe der ehemaligen Schützenkaserne nahm eine Fahnenkompanie des Inf.-Rgts. 10 mit zweiundsünfzig Fahnen der alten Sächsischen Armee Aufstellung.

Auf der Schützenrampe wohnten Reichstatthalter Mutschmann, Mitglieder der Staatsregierung, Gruppenführer Schepmann, SS-Brigadeführer Berkelmann, Brigadeführer Lein von der Motorbrigade, Generalarbeitsführer von Alten und zahlreiche führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen sowie Offiziere des alten und neuen Heeres der Veranstaltung bei.

Als Vertreter des in Wien zur Feier des 200. Todestages des Prinzen Eugen weilenden Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis IV, General List, fuhr General der Flieger Wachenfeld mit General Raschid und dem Kommandanten von Dresden, Generalmajor von Keiser, die Fronten ab, während die Parade-märche der beteiligten Truppeneverbände gespielt wurden.

Vor der Schützenkaserne hatten die Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Partei und sonstiger Verbände mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Besonders fielen die Abordnungen mehrerer Militärverbände auf, die in ihren alten farbenfrohen Uniformen angetreten waren und gegenüber dem einfach und schlicht wirkenden Feldgrau auf dem Platz ein lebhafteres Bild boten.

Nachdem General Wachenfeld die Fronten abgefahren hatte, hielt er folgende Ansprache: „Soldaten! Wenn heute in allen deutschen Gauen, in Stadt und Land, die Volksgenossen unserem Führer ihre Glückwünsche darbringen voll Liebe und Verehrung und voll Begeisterung über den Erfolg des großen Wahlsieges im März, dann wollen wir Soldaten dieses Wahlsieges gedenken; steht doch heute in allen Standorten zum erstenmal die Wehrmacht mit den ihr durch den Verfallener Vertrag entzogenen Waffen da. Zum erstenmal steht auch der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht in Paradeaufstellung vor dem Führer. Wir Soldaten müssen stets eingedenk sein, daß dies das Wert eines Jahres unseres Führers gewesen ist, der Deutschland wieder freigemacht hat. Ihm verpflichtet sind wir uns heute aufs neue zu Treue und Gehorsam: und dieses Gelöbnis sollen wir zusammen-

in den Ruf: Unser Führer, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht: Sieg Heil!“

Als die nationalen Weihelieder verklungen waren, marschierten die Truppenteile zur Carola-Allee, wo vor der Garnisonkirche der Vorbeimarsch durch General der Flieger Wachenfeld und Reichstatthalter Mutschmann abgenommen wurde. Dem großartigen militärischen Schauspiel auf dem Maun-Platz und dem Vorbeimarsch, der eine ganze Stunde dauerte, wohnten Tausende von Volksgenossen bei; besonders stark vertreten war natürlich die Jugend, die in ihrer Begeisterung sogar auf die Bäume, Laternenpfähle und sonstige höhere Bauten kletterte, um sich ja nichts entgehen zu lassen. Während des Vorbeimarsches überflogen neun Kampfflugzeuge die Carola-Allee.

#### Vollzählig im Jungvolk

Aufnahme bis 30. April

Obwohl wegen dem starken Andrang während der Werbeweche des Deutschen Jungvolks die Frist zur Anmeldung bis zum 30. April verlängert wurde, melden mehrere Orte, daß sie die Jugend vollzählig in Jungvolk und Jungmädelschaft erfasst haben. Folgende Orte haben mit dem 20. April dieses Ziel erreicht: im Jungbann 105 Annaberg; Schmalzgrube; im Jungbann 101 Riesa; Staffa, Zschaiten, Wildenhain, Gröblich; im Jungbann 2/103 Bautzen; Frankenthal, Rodewitz, Ringenbain, Steinigtwolmsdorf, Wehrsdorf, Raundorf, Schirgismalde (Gauoa. Schule); im Jungbann 2/134 Blauen; Weischitz, Kürbitz, Oberpirt-Mehltheuer, Syrau, Kaufschütz; im Jungbann 177 Birna; Rathen, Weischitz bei Königstein, Heeslicht bei Stolpen; im Jungbann 210 Stollberg; Niederwürschitz; im Jungbann 211 Glauchau; Franken, Niederwintel, Hermsdorf. Zahlreiche Ortsmeldungen verzeichnen eine Erfassung von weit über 90 v. H. Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe dieser Woche auch in diesen Orten die gesamte Schuljugend im Jungvolk und in der Jungmädelschaft steht.

#### 52 Gauwettkampffieger

Sachsen an zweiter Stelle im Reich

Hart und zäh mußten die zweiundsünfzig sächsischen Jungarbeiter kämpfen, bis sie als die Besten des Gauwettkampfes im Reichsbewerkswettkampf als Sieger hervorgingen. Zweiunddreißig Jungarbeiter und zwanzig Jungarbeiterinnen, die sich aus allen Berufsgruppen zusammensetzten, nahmen am Reichsbewerkswettkampf in Königsberg teil. Sachsen steht damit hinter dem Gau Groß-Berlin an zweiter Stelle im Reich. Mit den Siegern der deutschen Gauen, 455 Jungen und 211 Mädel, fahren die sächsischen Gauflieger von Berlin nach Swinemünde. Von Swinemünde bringt ein Schiff des Seedienstes Ostpreußen die Jungarbeiter nach Pillau, von wo aus sie am 23. April in Königsberg eintrafen; am nächsten Tag besichtigten die Kameraden und Kameradinnen die Stadt Königsberg.

Der Reichsbewerkswettkampf, der noch größere Anforderungen als der Gauwettkampf stellen wird, beginnt am 25. April und erstreckt sich über drei Tage. Je ein Tag ist für die handwerklichen Arbeiten, die sportlichen und die weltanschaulichen Prüfungen vorgesehen. In diesen drei Tagen wird sich entscheiden, wer von den 666 jungen Deutschen vor den Führer treten darf.

Nach Abschluß der Arbeiten für den Reichsbewerkswettkampf ist für den 28. April ein Besuch der Samlandküste und für den nächsten Tag eine Fahrt zum Tannenberg-Denkmal vorgesehen. Am Abend des 29. April werden bei erster Abschlußkundgebung im Schlageter-Haus in Königsberg die Namen der Sieger verlesen.

#### Ausländische Botschafter in Dresden

Anlässlich seiner Anwesenheit in Dresden gab Reichsaussenminister Freiherr von Neurath ein Frühstück, zu dem der britische Botschafter Sir Eric Phipps und der französische Botschafter Francois-Boncet, Reichstatthalter Gauleiter Mutschmann und Oberbürgermeister Dieckhoff, Fürst und Fürstin Bismard, Gauleiter Bohle und Auslandspresseschef Dr. Hanstaengel usw. eingeladen waren.

Anschließend zeigte der Oberbürgermeister dem Reichsaussenminister und den ausländischen Botschaftern einige Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt. In der Staatlichen Gemäldegalerie gab Direktor Boffe einen Ueberblick über die besonderen Kostbarkeiten der weltberühmten Sammlung. Botschafter Francois-Boncet zeigte große Beachtung für die Reichsgarten Schau, zu deren Besichtigung er seinen Besuch in Aussicht stellte. Auch Sir Eric Phipps äußerte sich in anerkennenden Worten über die Ausgestaltung des schönen Dresdener Stadtbildes, das er noch von früher her kennt, als er in Dresden studierte.

#### Filme und Lichtbilder in allen Schulen

Zwanzig sächsische Bezirksbildstellenleiter sowie Vertreter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung, des Reichsfilms für den Unterrichtsfilm und des Pädagogischen Instituts in Dresden hatten sich zu einer dreitägigen Arbeitstagung in der Landesbildstelle Sachsen in Dresden eingefunden, um die Fragen der Vorführung von Unterrichtsfilmen und Lichtbildern in den sächsischen Schulen zu beraten.

Oberregierungsrat Schmidt vom Sächsischen Volksbildungsministerium betonte, daß das große Werk, Film und Lichtbild in allen Schulen einzubürgern, die Mitarbeit aller Beteiligten erfordert: der Eltern, der Lehrer und der Gemeinden. Vor allem mußten die Lehrer in der Lage sein, sich dieser neuartigen Lernmittel planmäßig zu bedienen. Die Gemeinden könnten durch Beschaffung von Ergänzungs- und Hilfseinrichtungen wesentlich zum Erfolg beitragen.

#### Reichsdeutscher in Böhmen verhaftet

Ein Gendarmerie-Aufgebot aus Böhmischo-Leipa nahm in der Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Partei und in der Behausung des Gastwirts Florian Sturm in Nixdorf Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte sämtliche Mitgliedsbücher, Parteischriften, in der Wohnung des Geschäftsführers Klinger dessen persönliche Briefschaften und beim Gastwirt Sturm Parteischriften und Briefe. Der Führer des Gendarmerieaufgebots gab an, daß die Hausdurchsuchungen wegen Vergehens gegen das tschechoslowakische Republikstrafgesetz durchgeführt wurden. Im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen wurden der Gastwirt Florian Sturm aus Nixdorf und der Reichsdeutsche Bruno Zirnstein, wohnhaft in der Grenzgemeinde Saupsdorf (Sächsische Schweiz), verhaftet und in das Kreisgericht Böhmischo-Leipa eingeliefert; sie sollen in einer Nixdorfer Gaststätte Neubergerungen getan haben, die ein Vergehen gegen das Republikstrafgesetz darstellten.



# Ämtlicher Teil

## Bestellungsausruf 1936

Unter Bezugnahme auf das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 — RStB. I Seite 609 — und das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 — RStB. I Seite 769 — wird zur Musterung 1936 folgendes beauftragt:

### 1. Bestellungspflicht.

- Zur Musterung haben sich zu stellen
- 1. alle männlichen Reichsangehörigen, die in den Jahren 1913 und 1916 geboren sind,
- 2. die bisher nicht gemusterten der Jahrgänge 1914 und 1915,
- 3. die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen, deren Zurückstellungsfrist abgelaufen ist oder deren Zurückstellungsgründe weggefallen sind.

Die vorstehend genannten Personen werden weiterhin mit „Dienstpflichtige“ bezeichnet.

Auch Dienstpflichtige, die bis zum Tage der Musterung ungezogen sind, unterliegen der Bestellung und Musterung. Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der Bestellung zur Musterung verhindert sind, haben ein Zeugnis des Amtsarztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis eines anderen beamteten Arztes einzureichen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis des Amtsarztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis eines anderen beamteten Arztes beizubringen.

Die Dienstpflichtigen haben keinen Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Vohnausfall.

### 2. Mitzubringende Urkunden und Nachweise.

- Jeder Dienstpflichtige hat zur Musterung mitzubringen
- a) Geburtschein oder Geburtsurkunde,
- b) Nachweis über Abstammung (Heiratsurkunde d. Eltern usw.),
- c) Schulzeugnisse (auch Volksschulabschlusszeugnis und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrzeit u. Gesellenprüfung),
- d) das Arbeitsbuch (die Ausstellung ist sofort beim Arbeitsamt Ramenz zu beantragen, falls noch nicht vorhanden),
- e) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zum NSKK. (Nat.-Soz. Kraftfahr-Korps), zum RKK. (Reichsluftportkorps), bisher DV. (Deutscher Luftportverband), zum NSD. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst),
- f) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport). Die Befreiung über Kraftfahrausbildung beim NSKK. — Amt für Schulen —, den Reiterchein des Reichsinstitut für Reit- und Fahrausbildung, das Seesportfunkzeugnis,
- g) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz,
- h) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis, Pflichtenheft der Studentenschaft),
- i) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe,
- j) den Annahmchein als Freiwilliger in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe,
- k) den Nachweis über Seefahrtszeiten und den Besuch von Seefahrtschulen oder Schiffingenieurschulen oder den Nachweis über abgelegte Schifferprüfungen,
- m) den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder SA-Sportabzeichens,
- n) den Führerchein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote, Motorjachten),
- o) Freiwimmerzeugnis.

Jeder Dienstpflichtige hat zwei Passbilder aus neuester Zeit (Brustbild ohne Kopfbedeckung, Größe 45:55 mm) vorzulegen. Die Bilder sind in der unteren Hälfte eigenhändig zu unterschreiben.

Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen.

Jeder Dienstpflichtige muß, soweit es in Frage kommt, über die Geburtsjahre seiner Brüder und Schwestern (auch der verstorbenen), über die Sterbejahre seiner Eltern und über die genaue Anschrift seiner Eltern oder Angehörigen genaue Auskunft geben können.

### 3. Zurückstellungsanträge.

Dienstpflichtige, die aus dringenden Gründen zurückgestellt werden wollen, haben dies spätestens vor Beginn der Musterung zu beantragen, wenn nicht schon früher Zurückstellungsantrag eingereicht wurde. Die Dienstpflichtigen können ihre Anträge, soweit noch nicht geschehen, durch Vorlegung von Urkunden und Stellen von Zeugen und Sachverständigen unterstützen. Die Urkunden müssen ortschriftlich vorgelegt werden oder amtlich beglaubigt sein. Die Erwerbsunfähigkeit der Person, zu deren Gunsten die Zurückstellung eines Dienstpflichtigen beantragt wird, muß durch ein amtärztliches Zeugnis bestätigt sein.

### 4. Musterungsort und -zeit.

Die Musterung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz findet an den aus dem Musterungsplan ersichtlichen Orten in der Zeit vom 30. April bis 25. Mai 1936 statt. Musterungsort, Tag und Stunde der Musterung, sowie die an den einzelnen Tagen zur Musterung kommenden Dienstpflichtigen sind aus dem Musterungsplan ersichtlich.

Geisteschwache, Nerventrante, Krüppel, soweit sie nicht auf besondere Anordnung von der Bestellung zur Musterung befreit sind, ehemalige Hilfsschüler und in Zwangshaft, Untersuchungshaft oder Schutzhaft befindliche Dienstpflichtige werden gefondert am Schluß der einzelnen Musterungstage vorgestellt.

### 5. Allgemeines.

Diese Bekanntmachung gilt als Aufruf zum pünktlichen Erscheinen am Musterungstermin. Einladung der Dienstpflichtigen zur Musterung durch die Kreispolizeibehörde ergeht nicht.

Jeder Dienstpflichtige hat gewaschen und mit reiner Wäsche zu erscheinen. Unter der Kleidung ist eine Bade- oder Sportboje zu tragen.

### 6. Strafbestimmungen.

Wer seiner Bestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

Ein Dienstpflichtiger, der der Bestellung zur Musterung nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Bestellung angehalten werden.

Veruche Dienstpflichtiger zur Vorkäufung von Krankheiten werden nach § 143 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

### 7. Musterungsplan.

Musterungsbezirk: Amtshauptmannschaft Ramenz. Zuständiges Wehrbezirkskommando: Ramenz. Sämtliche Dienstpflichtige der unter dem Musterungstage angeführten Gemeinden haben sich pünktlich früh 7,30 Uhr im Musterungsort einzufinden.

### Musterungsort: Pulsnitz.

Musterungsort: Hotel Schützenhaus. Dienstag, den 12. Mai 1936: Pulsnitz, Pulsnitz M. S.

Mittwoch, den 13. Mai 1936: Großnaundorf, Kleindittmannsdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Ohorn.

Donnerstag, den 14. Mai 1936: Friedersdorf, Niederlichtenau,

Miedersteina, Oberlichtenau, Obersteina, Weißbach bei Pulsnitz.

Ramenz, am 17. April 1936.

Der Amtshauptmann zu Ramenz.

Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. April d. J., werden wegen Reinigung der Amtsräume nur dringliche Angelegenheiten erledigt. Eine Abstempelung von Kraftfahrzeugen findet an beiden Tagen nicht statt.

Der Amtshauptmann und Vorsitzende des Bezirksausschusses zu Ramenz, am 20. April 1936.

Wegen Reinigung der Diensträume ist das Staatliche Gesundheitsamt Ramenz

am 24. und 25. April 1936

geschlossen.

Der Amtsarzt zu Ramenz.

Auf Blatt 41 des Vereinsregisters ist heute eingetragen worden: Siedlungsverein Pulsnitz und Umgegend, eingetragener Verein in Pulsnitz.

Amtsgericht Pulsnitz, am 15. April 1936.

## Reisen im Olympiajahr

In den kommenden Wochen und Monaten wird Deutschland einen Reiseverkehr aufzuweisen haben, der unsere Verkehrsrichtungen und alle damit zusammenhängenden Wirtschaftszweige auf eine hohe Belastungsprobe stellen wird. Die bereits vorliegenden Anmeldungen zeigen, daß die Mehrzahl unserer ausländischen Olympiagäste nicht nur nach Berlin kommen, sondern vor oder nach der Olympiade andere Gegenden Deutschlands bereisen oder Kuraufenthalte nehmen werden. So wird sich also der Gästefrom über das ganze Reich verteilen, und allerorts werden bereits Vorbereitungen hierfür getroffen. Eine weitere Steigerung wird der innerdeutsche Reiseverkehr durch die Fahrten unserer deutschen Volksgenossen von und nach Berlin als Olympiabesucher erfahren. Neben den vielen Gesellschafts- und Gruppenreisen mit Bahn, Autobus und Flugzeug werden auch viele Motorradfahrer, Radfahrer und selbst Fußwanderer in der Reichshauptstadt erwartet. Eine Reihe meist behördlicher Einrichtungen wird in Berlin die Unterkunft, Verpflegung, gesellschaftlichen Veranstaltungen und anderes mehr organisieren, so daß jeder Olympiabesucher alles aufs beste vorbereitet finden wird.

Nur für eins muß jeder Besucher selber sorgen: Für Beschaffung, Mitnahme und zweckmäßige Verwendung seines Reisegebeutels. Die Beschaffung der benötigten Summe wird bis dahin — wohl meist mit Hilfe des Sparlassenbuches, erfolgt sein, die „zweckmäßige“ Verwendung hängt von dem Geschmack jedes einzelnen ab, und über eine zweckmäßige Art der Mitnahme bestehen auch keine Zweifel, wenn man sich z. B. eines Rob, des Reisekreditbrieves der deutschen öffentlichen Sparkassen und Girobanken, bedient. Dieser Rob wird neuerdings auch für zwei zusammenreisende Personen ausgegeben. Solch ein Reisekreditbrief macht die Mitnahme von barem Gelde überflüssig; die Reisekasse kann also weder gestohlen werden noch verlorengehen, und für zahlreiche Einlösestellen des Reisekreditbrieves — in Berlin z. B. in allen Stadtgegenden — ist gesorgt. Also auch auf diesem Gebiet ist im Olympiajahr für Sicherheit und Bequemlichkeit unserer Gäste alles geschehen.

## N. S. - Volkswohlfahrt

### Ein Geburtstagsgeschenk für den Führer

Am gestrigen Tage, dem 20. April, erklärten drei weitere Firmen ihren geschlossenen Beitritt zur NSV. Es sind dies die Betriebe E. S. Krausche, Zeitungsverlag, Ramenz, Kurt Linke, Buchfabrik, Ramenz, und Fritsch, Pausgeschäft, Ramenz.

Ein besseres Bekenntnis zum Sozialismus der Tat, wie ihn die Erfolgsgaiten der genannten Betriebe durch ihren geschlossenen Beitritt zur NSV. zum Ausdruck bringen, gibt es nicht. Einer für alle, alle für einen — so wollen wir weiter handeln zum Segen für unser deutsches Volk.

NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt.

## Neueste Drahtberichte

### Auslandspressestimmen zum Geburtstag des Führers

London. Die englischen Zeitungen berichten ausführlich über die Festlichkeiten und Paraden, die am Geburtstag des Führers stattgefunden haben. „Daily Telegraph“ hebt besonders die hervorragende Disziplin der jungen Soldaten hervor, die kaum 6 Monate Ausbildung hinter sich hätten und beim Vorbeimarsch einen ausgezeichneten Eindruck machten.

Paris. Die große Militärparade und alle anderen Kundgebungen, die anlässlich des Geburtstages des Führers stattgefunden haben, finden auch in der Pariser Presse einen außerordentlich starken Widerhall. Die Berliner Berichtstatter der großen Informationsblätter widmen der Militärparade spaltenlange Artikel.

### Paris: Mißerfolg der Veröhnungsbemühungen

Paris. Die Genfer Entschließung wird allgemein als Zeichen und dementsprechend bewertet. Die Wäiter sind zum Teil der Ansicht, daß der Völkerverbund wieder einmal seine Unfähigkeit gezeigt habe, den Krieg zu verhindern, und daß eine grundlegende Reform deshalb notwendiger sei als je. Darüber hinaus ist man jedoch grundsätzlich mit dem Ausgang der Beratungen zufrieden.

### „Graf Zeppelin“ über Sao Vicente

Hamburg. „Graf Zeppelin“ stand heute früh um 8 Uhr etwa 330 Kilometer südwestlich der Kapverdischen Insel Sao Vicente.

### Der Woiwode von Krafau seines Amtes enthoben

Warschau. Der frühere Ministerpräsident und Sejmarschall und jekige Woiwode von Krafau, Switalski, ist durch den Staatspräsidenten seines Postens enthoben worden. Switalski wird vorgeworfen, eine Mitschuld an den schweren Unruhen in Krafau zu tragen.

## Leitpruch für den 22. April

Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille. Imanuel Kant, geb. am 22. 4. 1724.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

## Nach fünfzig Jahren

Als ich Dich kennen lernte in Deiner Lieblichkeit, Da trug die Mutter-Erde ihr schönstes Blütenkleid, Die Vöglein rings, die sangen voll Jubel allerwärts, Und Liebe, Freud und Wonne zog in des Burjchen Herz.

In jener Zeit, da waag' ich mir äfters Dir zu nah'n, Ich bot Dir manche Blume als Gruß und Sprache an; Auf stillgeleg'tem Wiede hab ich Dich oft belauscht, Bis es soweit gekommen, daß Küsse wir getauscht.

Bald hieß es in dem Dörfchen: Das wird auch noch ein Paar! Und eh' die Schwalben zogen führt' ich Dich zum Altar. In Deiner Eltern Nähe baut' ich ein stilles Nest, Drin wohnen wir noch heute in Eintracht, warm und fest.

Heut' sind nun fünfzig Jahre verrauscht seit jener Zeit. Die eh'mals dunklen Haare sind längst schon überfneit; Die Stirne hat schon lange in Falten sich gelegt Und müde ruh'n die Hände, die sich so viel geregt.

Doch ob auch längst verflungen der Jugend heit're Lust, Wir tragen noch wie eh'mals den Frühling in der Brust. Und dessen Blütenzauber weht uns ums Greisenhaar, Ein seliges Erinnern an das, was einmal war.

Ferdinand Hampe.



## Morgen Mittwoch abds. 9 Uhr im Wettiner Hof Kameradschafts-Abend

### Diejenigen Familien, welche noch gut erhaltene Uniformen und Ausrüstungsstücke

früherer Kameraden des Schützen-Jäger-Corps im Besitz haben und dieselben zu verkaufen gedenken, wollen dies melden bei R. Hoffmann.

## Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2 Uhr

## Die lustigen Weiber

Magda Schneider, Leo Slezak, Ida Wüst Ellen Frank, Maria Krahn

Fröhlich sind wir mit dem trinkfesten Falstaff, wenn er lärmenden Kumpanen großmäulige Schwindelgeschichten erzählt.

Fröhlicher lachen wir über den verliebten Schürzenjäger, wenn er drei schönen Frauen zugleich den Hof macht, und

Am fröhlichsten sind wir, wenn sich die lustigen Weiber an dem Schwerenöter rächen und den dicken Ritter Falstaff, den Lechpreller, das Lügenmaul, zum unsterblichen Gelächter der Welt machen.

## Vorschriftsmäßige Verbandskästen

für Betriebe jeder Branche und Größe für Schulen, Behörden und Organisationen jeder Art für Autos und Autowerkstätten für Gliederungen der Partei und sonstigen Einrichtungen für Luftschutz in genormten Ausführungen in steter, einwandfreier, verwendungsfähiger Ausführung.

Vorhandene, unvollständige Verbandskästen werden in meinem Geschäft sachgemäß und fachmännisch aufgefüllt und ergänzt. Bitte verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote.

Central-Drogerie M. Jentsch, Pulsnitz Sa. Telefon 628

## Fabrik-Reste

Ein Posten billige neu eingetroffen! Bitte beaditen Sie meine Fenster!

## Wäsche-Schütze Pulsnitz, Bismarckpl. 13

## Männergesangsverein-Sängerbund

Morgen Mittwoch 8 Uhr Frauen- u. gemischter Chor 9 Uhr Männerchor

## Suche Wirtschaftsgehilfin

welche melken kann, für 1. oder 15. Mai d. J. Adressen unter D 21 an die Geschäftsstellen dieser Ztg. erb.

## Mädchen

vom Lande, 14-16 Jahr, wird sofort in Stellung gesucht. Zu erfr. i. d. Geschit. d. Ztg.

## Für Landhaus-Haushalt sofort od. 1. Mai sanberes, einfaches Hausmädchen

in Dauerstellg. bei gut. Behdlg. gesucht. Alter b. 20 J. (schulfr.) Ang. an Frau Flora Wüste, Neukirch/Pausitz am Güterbahnhof West, Tel. 436.

## Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Mittwoch, 22. April 1936

Vorübergehend auf Nordwest drehende Winde, wechselnd bewölkt, anfangs noch einzelne Niederschläge, nachts Frostgefahr, tagsüber immer noch verhältnismäßig kühl.



# Jubelfeier der Palmsonntag 1876, 1886 und 1911 in der Nikolaitirche zu Pulsnitz Konfirmierten

Selbstames Wetter! Mitten hinein in aufbrechende Blüten und Blätter fällt Schnee, und ein kalter Wind segt über Straßen und Plätze, rüttelt an den Dächern und umheult den Kirchturm von St. Nikolai, von dem der Heimat Gloden klingen, um den Tag der Jubelkonfirmation 1936 einzuläuten. Und wieder heben die Gloden an und grüßen alle die, die von nah und fern gekommen waren, den Tag der 25-, 50- und 60jährigen Einsegnung in ihrer Konfirmationskirche zu feiern. Vom Pfarrgarten ziehen sie alle — sinnig bestückt mit einer 60, mit einem goldenen oder silbernen Blatt — über den Kirchplatz zum Gotteshaus. Da bricht die Sonne durch die Wolken, umrahmt die hohen Chorfenster, übergießt den Altar, aus in Pulsnitz gebranntem weissen Tonstein hergestellten Konfirmationsaltar mit ihrem warmen Strahl und weckt frohes, dankbares Gedenken.

Selbstames Leben! Auch es schenkte unsern Jubelkonfirmanten Licht und Wärme in Freude, Kraft und frohem Gelingen, ließ aber auch darüber Stürme mit eisiger Kälte hereinbrechen: Sorgen und Nöte. Das ist das Leben mit seinem A und O. Und war es nicht immer so, daß Gottes Sonne endlich doch wieder auch die dicksten Wolken des Leides durchbrach?

In solch ernstem, heiligem Gedenken ziehen unsere Jubelkonfirmanten, geführt von den beiden Geistlichen, in die traute Heimatkirche ein. Begrüßt werden sie von der mitfeiernden Gemeinde und von der Kirchengemeindevertretung durch Erheben von den Plätzen, von der jubelnder Orgel, die in ihrem Spiel Dank aufklingen läßt, und von dem festlich mit Blumen und Ranken geschmückten Altarplatz und von dem in Weiß und Gold wunderbar erstrahlenden Altar, der Stätte heiliger Anbetung. Auf den oberen Stufen steht über Leuchtern mit je 4 brennenden Kerzen in der Mitte die diamantene 60, etwas weiter zurückgestellt zur Rechten die goldene 50 und zur Linken die silberne 25. Auch in den Becken des Taufsteins sind blühende Hortensien gestellt worden, alles eine festliche Stimmung weckend.

In solch Stimmung hinein singt der freiwillige Kirchenchor als Antroitus und nach Eingangsgesang und Liturgie, gehalten von Herrn Pfarrer Kühn, große Wieder des Breites und Dankes gegen den, „der alles so herrlich regiert“. Das „Lobe den Herrn“ — das die Schriftverlesung dieses Tages abschloß — und das aus gläubig frommen Herzen erklingende „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ macht die Seelen der Feiernden für Gottes Wort so recht aufgeschlossen.

Seiner inhaltstieften, Festpredigt legt Herr Pfarrer Müller als Schriftwort jenes Bekenntnis des Lobes und Dankes aus 2. Kor. 1, 18, zugrunde: O, ein treuer Gott! Für die Jubelkonfirmanten, die heute nach 25, 50 und 60 Jahren wieder in der alten Heimatkirche versammelt sind, ist es ein Erlebnis besonderer Art, über Wiege, Taufe, Konfirmation und Erziehung nun auf der Höhe oder am Feierabend des Lebens Gottes Treue zu sehen. Ja die Treue Gottes ist das A und O jeglichen Christenlebens. Oft es doch durch alle Lebenslagen nicht das A des Seufzens und Jammerns im Lebensloos zu sehen, sondern unter froh gescheitlichen wie hart geprüftes Menschensein zu schreiben: O, ein treuer Gott! Schon dieses O — und das bezeugt der Anfang vieler lebenswahrer Kirchenlieder — birgt Lob und Dank gegen Gott in sich. Gerade silberne, goldene und diamantene Konfirmanten haben in ihrer Seele heute dafür Empfangnis. Diese Treue Gottes ist uns geschenkt in festem Glauben, den wir als Kinder ahnungsvoll gelobten, der sich im Lebenskampf bewährte und der immer wieder Treue fordert. Von Gott aus ist uns im einzelnen wie in der Gemeinschaft diese Treue in unserem Christusglauben geschenkt, daß das Kreuz der Weglein des Glaubens ist, eines Christenglaubens, der in deutscher Geschichte verankert wie ein tausendjähriges Pfingsten uns immer wieder erneut unter Gottes Gnade stellt. Als lebende Generation erfahren wir auch im geschichtlichen Erleben der Gegenwart, wie von uns Treue gegen Gott verlangt wird, und sehen aus eigenem Erleben wie aus den Vorbildern großer Persönlichkeiten — so eines Bismarck, Hindenburg und Hitler — immer wieder den Grund leuchten für das Eingestehen: O, du treuer Gott!

Nach dieser inhaltstieften und warm gehaltenen Gedendevote richtet der Geistliche vom Altar aus folgende Worte an die Jubelkonfirmanten: „Auch, liebe silberne, goldene und diamantene Konfirmanten, erhebt euch und laßt uns zu andachtsvoller Erinnerung an den Konfirmationstag vor 25, 50 und 60 Jahren vor Gottes Angesicht treten. Vor ihm will ich über euch und mit euch beugen, von ihm sollt ihr erneut empfangen den Segen des Herrn. Eure Seele sei stille zu Gott, der euch bisher gelassen hat“. Und wieder spielt die Orgel, ganz leise, ganz zart, ganz innig: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, und der Geistliche spricht das Gebet: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat! Lobet den Namen des Herrn, Gutes Gottes, ihr, die der Herr vor 25, 50 und 60 Jahren gesegnet hat als seine Kinder. Lobet den Namen des Herrn, der euch durch gute und böse Tage geführt hat seine Wege, ihr, die ihr es erfahren habt, daß seine Verheißung feststeht: Ich will dich nicht verlassen, noch verstoßen. Herr, wir danken dir für alles, was du unseren silbernen, goldenen und diamantenen Konfirmanten gegeben hast an Glück und Freude, an Trost und Frieden, in allem Kampf und Kreuz und Leid dieses Lebens. Herr, wir danken dir, daß du sie nicht gelassen hast ohne Glaube, Liebe, Hoffnung. Und nun, Herr, bekenne wir mit ihnen: „Wir sind dein, Herr, wir wollen dein sein und bleiben, wir wollen dir leben und sterben. Gib uns Kraft aus der Höhe, daß wir unser Gelübde bejahen, den guten Kampf des Glaubens kämpfen und unseren Lauf selig beenden in Jesus Christus, unserm Herrn. O, du treuer Hirte unserer Seelen, segne sie wieder wie einst vor 25, 50 und 60 Jahren, weide sie alle auf grüner Aue und erquide ihre Seelen mit frischem Wasser, führe sie auf rechter Straße, und im finsternen Tal sei ihr Steden und Stab, bereite ihnen einen Tisch der Gnade, salbe sie mit deines Geistes Öl und hilf, daß sie und wir bleiben in deinem Hause immer dar, o, du treuer Gott!“ Weiter betet der Geistliche das Vaterunser. Und in heilig ernstem Sich-Gedenken werden unter feierlichem Orgelspiel unsere lieben Jubelkonfirmanten wieder eingeseget, die sich dann wie auch die mitfeiernde Gemeinde der Gnade des Herrn empfiehlt, in dem sie gemeinsam singen: „So nimm denn meine Hände!“ Mit Schlüsselgitarre durch Herrn Pfarrer Kühn und dem gemeinsamen Lied: „Nicht in Frieden eure Wädel!“ lang die erhebende kirchliche Feierstunde ab.

Am Anschluß daran bleiben vor allem die von auswärtigen Konfirmanten noch im heimatischen Gotteshaus, um sich von der Geschichte ihrer Heimat- und Konfirmationskirche erzählen zu lassen und den beiden Kapellen einen Besuch abzustatten. Dabei wird der Name Nikolaitirche gedeutet und der reiche Mängelfund aus unserer Kirche besprochen, der — ausfortiert und geordnet — in seinen besten Stücken, genau

bestimmt und beschrieben, auf vier Münztafeln aufgesteckt wurde und nun eine bleibende Erinnerung aus der Zeit der Kirchenerneuerung im Jahre 1933 ist. Die Erneuerung selbst stellte unser Gotteshaus als filigrante Barockkirche wieder her, wie sie einst im Jahre 1745 von Meister Andreas Hünich aus Weesenstein gestaltet worden ist. Auf das wundervolle Vorgehänge, teils im Barock, teils schon im Rokoko, wurde besonders hingewiesen. In dieses Barock fügt sich aber nicht der Stil der Kanzel wie der des Altars ein. Die Kanzel wurde bereits im 1600 von sächsischen Holzschnitzern in Freiberg verfertigt und zeigt in ihrem unteren Teile die Geschichte des Gerichts noch in echt mittelalterlicher Plastik, während der obere Teil die Lebensgeschichte zur Darstellung bringt. Der Altar dagegen weist in seiner Säulenstruktur und in der Bewertung des Triumphbogens mit Christus als den Sieger auf klassizistische Formgebung hin. Er ist 1796 durch den Dresdner Bildhauer Lehmann aus von Meister Steglitz in Pulsnitz gebrannten Tonsteinen zusammengesetzt worden.

Die von dem Chorraum abgeschlossene spätgotische und früher als Begräbnisstätte der Patronatsherrschaft gebrauchte Kapelle ist jetzt dem Rietzsch-Gedenken gewidmet. Hier finden wir — wie in einen Kreuzgang hineingestellt — das Meisterwerk religiösen Kunstschaffens unseres Rietzsch: die um den toten Heiland weinende Maria, seine Bieta, daneben den Christengel, die Weihnachtstrippel und die wertvolle Originalzeichnung „Glaube und Ansehnd“. Vom „Heimatged“ grünen Medaillons und Zeichnungen, auf denen er seine Eltern, Pastor Bachmann und sich selbst abgebildet hat. Auf besonderem Podest stehen in Statuenform die Meisterwerke Rietzschscher Denkmalsplastik: Lessing, Goethe-Schiller und Luther. Neben der Wallhall-Lutherbüste findet sich noch in diesem Raum die wohl beste Büste deutscher Bildhauerei: die Büste seines verehrten Lehrers und Freundes Rauch, des berühmten Berliner Bildhauers. Von den wertvollsten Stücken des Schauplatzes aber seien nur genannt: das Stützenbuch aus Rietzschs Jugendzeit, 2 Originalbriefe Rietzschs an Rauch, je ein Brief vom König Ludwig wie vom Weimarer Erbherzog an Rietzsch, der Originalvertrag Carl Alexanders von Sachsen-Weimar über das Goethe-Schiller-Denkmal und Rietzschs Originalentwürfe zum Goethe-Schiller-Denkmal.

Dagegen ist die frühere Sakristei seit Oktober 1934 zur Ziegenbalg-Gedächtnis-Kapelle umgestaltet worden. Die nach Osten gerichtete Markseite mit ihren drei Nischen ist wie ein altes Chronikbuch gehalten, das die Hauptdaten aus Ziegenbalgs Leben erzählt, die dem Missionspruch Jesu Christi unterstellt sind. Von Ziegenbalgs kirchlicher Heimatverbundenheit aber kündet jener Spruch, der das Zeitwort der ersten Pulsnitzer Predigt, die Ziegenbalg im Oktober 1704 gehalten hat, wiedergibt und über die Tür zur Kirche hingeschrieben wurde. Die Rückwand der Kapelle dagegen zeigt den Altar der Neu-Jerusalemkirche zu Trankebar im Bild. Vor diesem Altar befindet sich die letzte Ruhestätte des so früh Heimgegangenen. Unter dem Bild aber steht ein Schrankkasten mit einer reichen Fülle feltener und wertvoller Zeugnisse von der Lebensarbeit dieses Mannes. Sie veranschaulichen seine Bedeutung als Schriftsteller, Uebersetzer, Religionsforscher und Missionsgeschichtsschreiber, sprechen von seinem Fortleben in der Wissenschaft und Missionsgeschichte unserer Tage und stellen uns Bilder von den Stätten seiner Wirksamkeit und seiner Ehrung vor das Auge. Als besonders wertvolle Dokumente enthält diese Sammlung einen Originalbrief Ziegenbalgs aus dem Jahre 1703, einen Originalbrief aus dem Jahre 1717 mit einem Bericht über die bisherige Missions-tätigkeit und dem weiteren Arbeitsprogramm Ziegenbalgs und einen Originalbrief seines Freundes Gröndler über Ziegenbalgs frühen Tod und das Wert seiner Bibelübertragung.

Was unseren Jubelkonfirmanten der Gottesdienst aus persönlichem wie aus Heimat- und Volkserleben in Glaubens-tiefe bedeutet hat, das wird ihnen in den Gedächtniskapellen der beiden großen Pulsnitzer Stadthöfe noch einmal ganz nahegebracht: Glaube und Heimat sind die geistigen Wurzeln unseres Daseins.

Von solchem Erleben sind aber auch getragen die frühen Stunden des Beisammensins am Nachmittag im Schützenhaus. Nach Eröffnung dieser Veranstaltung, wobei Herr Pfarrer Müller den Vertretern der politischen Organisation, der Gemeinden und der Lehrerschaft, insbesondere den Emeriti, einen herzlichen Willkommengruß entbietet, hält Herr Pfarrer Kühn die Begrüßungsansprache unter dem Leitwort: „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“ Dabei führt er etwa folgendes aus: Der Erinnerung ist der heutige Tag geweiht. Unter dem Gloden-ton der Heimatkirche erwachen wieder der lieben Heimat Bilder. So erstebt der Gang zur Konfirmation am Ende der Schulzeit wieder in der Seele mit all dem Reichtum unergelicher Eindrücke aus Kindheit und Jugendzeit. Den treuen Lehrern ins Auge sehen zu können, die die ersten Führer zu Gottesfurcht und Heimatliebe wurden, der seelforgenden Pfarrer, die nun alle schon zum ewigen Frieden eingegangen sind, zu gedenken, die auf den bedeutungsvollen Tag der Einsegnung die ihnen anvertraute Jugend vorzubereiten hatten, mit den alten Schullameraden von ehedem beisammensitzen zu können: schafft unergeliche Stunden dankbarer und froher Erinnerung. Solche zu wecken und zu pflegen ist der Sinn dieses Tages der Jubelkonfirmation. Wie hat doch das Leben die einigigen Mitkonfirmanten der Jahre 1876, 1886 und 1911 zerstreut! Aus den verschiedensten Stellen Deutschlands, so aus dem Rheinland, ja sogar aus der Grenzmark waren Grüße gekommen von denen, die es aufrichtig bedauern, diese kirchliche Wiedersehensfeier nicht persönlich miterleben zu können, da sie allzu weite Entfernung oder Krankheit daran verhindern. Wie mancher aber wird auch immer fehlen, da ihn bereits Gottes Ruf in die Ewigkeit erreicht: sei es, daß er im Frieden der Heimat seine Augen schloß, sei es, daß er seine Liebe zur Heimat im gewaltigen Völkerringen mit seinem Herzblut besiegelt hat. Einst zur Konfirmation Palmsonntag 1911 wurden 223, 1886: 164, 1876: 152 Konfirmanten und Konfirmantinnen eingeseget. Und wieviele sind von ihnen am Ziele! In stillem Gedenken erheben sich die Versammelten, und das Mittsche-Duett spielt das „Lied vom guten Kameraden“. Alle die anderen aber sind Männer und Frauen geworden, die den Kampf des Lebens Jahrzehnte lang mutig und erfolgreich durchkämpft haben, treu ihrem Konfirmationsversprechen: in Gottes Namen alles zu wagen. Um solcher Treue willen hat die Kirche der Heimat ihre alten Konfirmanten nicht vergessen und hat sie zu dem heutigen Tag des frommen und frohen Gedenkens geladen. Nun vergeßt auch ihr, liebe Jubelkonfirmanten, eure Kirche nicht! In Treue wollen wir verbunden sein und bleiben für Glaube und Heimat, für Volkstum und Kirche.

Nach diesen sinnigen, zu Herzen gehenden Worten unseres Herrn Pfarrer Kühn läßt in einem dem Leben abgelauchten, von freuem Heimatfühlen durchpulsten Gedicht unsere verehrte Heimatlich-

terin Frau Böttner manch liebe, alte Erinnerung aufklingen, auf die sie mit den Worten hinweist:

„Als Pulsnitzer Kind will ich denken zurück mit Euch an ein Stück Vergangenheit: Euch erinnern an dies oder das jener Zeit, was selbst ich erlebte, was selbst ich noch sah, wie das oder jenes in Pulsnitz geschah.“

Und so erzählt sie nun in poetischer Form von der Postkutsche, die über den Eierberg fuhr und ihre Mutter nach Pulsnitz brachte, vom Großvater Bachmann und von dem Urgroßvater, dem würdigen Diener des Herrn, und weiter von den Herren Kuring und Borkhardt und Gude, dem Apotheker Herb, dem alten Messerschmidt, von Endlers und Lehmanns, auch von der alten Frau Förster und ihrem Wochenblatt, von Kirche und Schule, von dem Direktor Dreher und den Pfarrern Richter und Kühn, dann von den Töpfern und Pfeifferschülern und Wandfabriken. Ja selbst Dinnebiere Lochen und Pappes-Kätsch und der Ratten-Karl werden ins Leben zurückgerufen. Aber auch was Bedeutungsvolles auf unseren Dörfern geschah, berichtet die Dichterin ebenso genau, wie sie in trefflicher Weise bauliche Altertümligkeiten unseres Stadtbildes besingt, um dann mit den Worten zu schließen:

„Wenn das Feiern sich endet, der Tag sich neigt, Wenn die Arbeit Euch winkt, der Alltag erreicht: So behüte Euch Gott, wie's kommen auch mag! Seinen Segen mögt spüren Ihr jeden Tag! In der Zukunft möge er Euch geleiten Durch frohe, sorglose, glückliche Zeiten!“

Ergriffen singen alle Anwesenden: „Aus der Jugendzeit“ und danken herzlich für das, was sie hören durften.

Hierauf verliest Herr Pfarrer Kühn 24 Grüße derer, die sich die Teilnahme an dieser Feier verlagern mußten. Sie erhalten von ihren Mitkonfirmanten einen von der Pfarr-amtskanzlei sorgfältig vorbereiteten Erwidierungsgruß für das freundliche Gedenken. Weiter wird festgestellt, daß als Jubelkonfirmant mit weitestem Answeg der zu gelten hat, der von Leipzig gekommen ist. Einem anderen, der am Vortage der Jubelkonfirmation seinen Geburtstag feiern konnte, wird für das neue Lebensjahr Gottes Segen gewünscht. Stimmungsvolle Unterhaltungsmusik rahmt auch diese Mitteilungen ein. Nun spricht Herr Oberlehrer Liebich aus der Tiefe eines reichen Lehrerlebens unter Gottes Gnade rückerinnernd von Kirche und Schule als den Stätten, die beide starfmachen wollten für den Lebenskampf in der festen Glaubensgewißheit: Gott habe einem jeden das rechte Kreuz aufgelegt, streift dann noch einige Erlebnisse persönlicher Art aus dem Schul- und Lehrerleben und mahnt, sich allezeit jung zu erhalten, so wie er es getan habe, durch fleißiges Lesen des besten Buches, das es gibt, und das ist die Bibel. Herr Oberlehrer Kühnert aber stellt aus der Fülle der Erlebnisse viele Bilder lieber Erinnerung aus dem Schulleben und von den Lehrerpersönlichkeiten der vergangenen Zeit vor die Seele der silbernen Konfirmanten.

Das gemeinsam gesungene Lied „Nach der Heimat möcht ich wieder“ ist die rechte Einstimmung zu einem aus frohem Heimateerleben gestalteten Lichtbildervortrag unseres Herrn Pfarrer Müller. Da grüßt uns unser Pulsnitz mit seinem trauten Kirchturm, den vielen Fabrikessen und der hohen Wertesse aus dem Pulsnitztal, das von den waldigen Ketten des Nordwestlausitzer Berglandes umrandet ist, und erinnerungsfroh dürfen wir seine Gassen mit den anmutigen Winkeln durchwandern in des Frühlings Blütenpracht, in sommerlicher Hitze wie im winterlichen Schnee. Selbst das Pulsnitz längst vergangener Tage wird im Lichtbild gezeigt, darunter die älteste Ansicht, die wir von Pulsnitz überhaupt besitzen. Und weiter geht es vom Schloß zum Rathaus und zur Kirche. Dort ladet uns der Kirchturm zu einem Rundblick über die ganze Stadt ein. Ihm reißen sich noch andere wunderschöne Stadtbilder aus der Gegenwart an. Ueber solcher Schönheit Pulsnitzer Heimat erklingt das Lied: „Im schönsten Wiesengrunde“. Danach wird noch einmal stille Einsicht in die Kirche gehalten. Wir schauen Bilder aus der Geschichte unserer Kirche, aber auch Bilder von den kostbaren Abendmahlsgeräten und der geschichtlich wertvollen Kanzel. Ebenso erscheinen unsere beiden großen Stadthöfe Bartholomäus Ziegenbalg und Ernst Rietzsch auf der Leinwand, und je ein Bild von der Rietzsch- und Ziegenbalg-Gedächtnis-Kapelle findet davon, daß Pulsnitz seine großen Männer zu ehren weiß, über deren reich-gelegnetem Leben gleichsam als ein Bekenntnis steht: „Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn“. Dann aber führt die Wanderung von der Pulsnitzer alten Schule zu der in Meißnisch-Pulsnitz, in Niedersteina und Obersteina, weiter in die Winterlandschaften des Schwedensteins, des Försterhauses, des Thorer Ehrenmales, des Pulsnitztales an der Großpörsdorfer Straße und des Polzenberges und läßt uns endlich stille stehen beim Anblick der erleuchteten Heimatkirche am Christabend zur Anbetung des Wunders heiliger Weihnacht. — So ist auch dieser Vortrag nichts anderes als eine anschauliche, eindrucksvolle Predigt über das Thema von Glaube und Heimat, und darum packt er ganz unsere Seele und macht sie von Herzen dankbar.

In solcher Stimmung gedenkt Herr Pfarrer Müller des Mannes, der deutscher Heimat Schut und Schirm ist und am morgigen Tage seinen 48. Geburtstag feiert: unseres verehrten Kanzlers und Führers Adolf Hitler, und bringt ein dreimaliges „Sieg Heil“ auf ihn aus. Darauf erklingen aus treuer Heimat- und Volksverbundenheit in christlichem Glauben Horst-Wessel-Lied und Deutschland-Lied.

Nach dankt Herr Pfarrer Müller allen Helfern und Helferinnen für alle Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung. Sein besonderer Dank gilt der Kirchengemeindevertretung und dem Kirchenvorstand, insbesondere Herrn Dr. Löschner für die treue Mitarbeit auf dem Gebiete kirchlicher Heimatforschung und für die Zur-Verfügung-Stellung wertvoller Bilder aus den Tagen Pulsnitzer Vergangenheit. Dann ergrüßt der stellvertretende Vorsitzende der Kirchengemeindevertretung, Herr Verwaltungsinpektor Schildner, das Wort und spricht den beiden Pfarrern herzlichen Dank aus für all ihre Liebe und Treue, mit der sie diesen Tag der Jubelkonfirmation im Vormittagsfestgottesdienst wie in dem Beisammensin des Nachmittags zu einem seltenen großen Erinnerungstag für die Jubelkonfirmanten gestaltet haben. — Mit einem „Gott befohlen!“ und „Auf Wiedersehen!“ schließt Herr Pfarrer Müller etwa gegen 6 Uhr die schönen, schlichten Feierstunden im Schützenhaus. Möge unseren lieben silbernen, goldenen und diamantenen Konfirmanten dieser Tag ihrer Jubelfeier innerer Gewinn sein für alle Zeit und sie bestärken in dem Gelübde: In Treue fest verbunden im frommen Glauben der Väter und in tiefer Liebe zur Heimat dem deutschen Volk und Vaterland und seinem Führer Adolf Hitler!



# Der Führer ehrt die Wehrmacht

Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber befördert

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 20. April befördert: den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg zum Generalfeldmarschall, den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. von Fritsch, zum Generaloberst, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, zum Generaladmiral, den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger, Göring, zum Generaloberst.

Weiter hat der Führer angeordnet, daß der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. von Fritsch, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, im Rang den Reichsministern gleichgestellt werden. Sie führen ihre bisherige Amtsbezeichnung weiter. Die militärische Unterstellung der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht bleibt unverändert.

## Die Glückwünsche der Wehrmacht

Um 10 Uhr empfing der Führer die Vertreter der Wehrmacht und nahm ihre Glückwünsche entgegen. Mit dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, waren General der Infanterie von Rundstedt als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Marine, Admiral Raeder, und der Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte, General der Flieger Göring, erschienen. Auf die Begrüßungsansprache des Reichskriegsministers, Generaloberst von Blomberg, erwiderte

## Adolf Hitler:

„Herr Generaloberst! Am heutigen Tage blicke ich mit stolzer Freude zurück auf das hinter mir liegende Jahr. Ich blicke nach vorwärts in unerschütterlichem Vertrauen auf die Kraft und damit auf die Zukunft unseres Volkes. Seine wunderbare Wiederauferstehung erfüllt mich mit tiefster Dankbarkeit all denen gegenüber, die mir durch ihre treue Mitarbeit die erfolgreiche Führung der Nation ermöglichten. Meine Hoffnung auf die deutsche Zukunft liegt begründet in der Erkenntnis der unvergänglichen Werte unseres Volkes. Ich baue dabei aber auf jene organisato-

rische Erfassung dieser Werte, die mir allein die Garantien zu sein scheinen für die Erfüllung dieser Hoffnung: auf die nationalsozialistische Partei als die Gestalterin und Trägerin des neuen politischen Willens und auf die Wehrmacht als Gestalterin und Trägerin der militärischen Kraft.

In diesem Augenblick, da Sie, Herr Generaloberst, mir mit den Chefs der drei Wehrmachtsteile die Glückwünsche des deutschen Heeres übermitteln, drängt es mich, Ihnen und damit der ganzen deutschen Wehrmacht aufrichtigsten Dank für die gewaltige Leistung der Wiederaufrichtung des deutschen Heeres, der deutschen Kriegsmarine und der Neugründung der deutschen Luftwaffe zu sagen.

Ich empfinde diesen Dank um so mehr, als ich glaube, daß wir durch diese neugefaltete Kraft der Nation am ehesten in der Lage sein werden, unserem Volk und vielleicht darüber hinaus auch anderen jenen Frieden zu bewahren, von dem soviel Glück und Wohlfahrt abhängig sind.

Wenn ich Sie, Herr Generaloberst von Blomberg, heute zum Generalfeldmarschall befördere; Sie, General Göring und General von Fritsch, zu Generalobersten; Sie, Admiral Raeder, zum Generaladmiral, dann vollziehe ich damit eine Ehrung für die gesamte deutsche Wehrmacht, für jeden einzelnen Offizier und für jeden Soldaten.

Ich danke Ihnen nochmals, meine Herren, für Ihre treue Mitarbeit an der Wiederaufrichtung des neuen Deutschen Reiches durch den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der durch seinen Reitunfall verhindert war, in Berlin zu sein, übermittelte telegraphisch dem Führer seine treu-ergebensten Glückwünsche und versicherte ihm, daß das deutsche Heer dem Führer immer in gläubigem Vertrauen und stolzer Zuversicht auf dem Wege folgen werde, den er ihm in Deutschlands Zukunft voranschreite. In seiner Antwort würdigte der Führer die hohen Verdienste des Generals um den Wiederaufbau des Heeres und machte ihm Mitteilung von der Beförderung zum Generaloberst. In dieser Auszeichnung sei der Beweis seines vollen Vertrauens zu der Führung des Heeres zu erblicken.

## Die große Truppenparade

Im Mittelpunkt der Berliner Veranstaltungen stand die große Parade von Truppen aller drei Wehrmachtsteile vor dem Führer. Tausende und aber Tausende von Volksgenossen strebten in den Vormittagsstunden der Straße Unter den Linden zu, die schon so viele geschichtliche Ereignisse gesehen hat und in der die zum Vorbeimarsch vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht bestimmten Truppen aller Waffengattungen Aufstellung genommen hatten. Schon der Anmarsch der Truppen löste überall große Begeisterung aus. Überall stauten sich die Menschenmassen, überall empfingen die Berliner ihre Soldaten in den festlich geschmückten Straßen auf das herzlichste. Ehrenhundertchaften sämtlicher NS-Verbände marschierten inzwischen vom festlich geschmückten Brandenburger Tor bis zur Haupttribüne in der Nähe des Kleinen Stern im Tiergarten zur Spalierbildung auf.

Um 10 Uhr haben sich die beiden großen Zuschauertribünen an der Nord- und Südseite der Charlottenburger Chaussee gefüllt. Auf dem Gehsteig vor den Tribünen stehen in langen Reihen die Wagen der Schwerekriegsbeschädigten. Den Mitgliedern der SA und des Deutschen Jungvolks sind besonders günstige Plätze zugewiesen worden. Auf den Tribünen sieht man die Uniformen aller Waffengattungen des neuen und des alten Heeres, Mitglieder des Soldatenbundes, des Kyffhäuserbundes, der SS, der SA, des Arbeitsdienstes und aller anderen nationalsozialistischen Gliederungen. Immer wieder bricht die Sonne durch und legt zauberhaften Glanz auf das junge Grün des Tiergartens.

Gegen 10.30 Uhr ist auch die Haupttribüne fast voll besetzt. Die Mitglieder der Reichsregierung sind eingetroffen. Die Chefs der diplomatischen Missionen sind mit den Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés erschienen. Anwesend sind ferner fast alle Reichsleiter und Staatssekretäre, der Reichsführer SS und der Stabschef der SA. Von hohen Offizieren sieht man u. a. Generaloberst von Seeckt, General der Artillerie Beck, Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Adam, Kommandeur der Wehrmachtakademie, General der Infanterie Liebmann, Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie a. D. Freiherr Seutter von Löhren, Führer des Soldatenbundes, und sehr viele Generale der alten Armee. Inzwischen sind die Träger des Blutordens aufmarschiert, ferner die Dresdener SA-Männer, die zu Fuß nach Berlin gekommen sind, um den Führer zu beglückwünschen.

## Meldung des Kommandierenden Generals

Punkt 11 Uhr verließ der Führer in Begleitung seiner militärischen Adjutanten mit seinem Wagen die alte Reichskanzlei, von den Massen mit Jubelstürmen der Begeisterung empfangen, um sich zur Truppenparade zu begeben. Ihm folgten Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, General der Flieger Göring, Admiral Dr. h. c. Raeder und General der Infanterie von Rundstedt in Vertretung des Freiherrn von Fritsch. In raschem Tempo durchfuhren die Wagen mit dem Führer und seinem Gefolge die Straßen bis zur Schloßfreiheit, umhüllt von den in dichten Mauern drängenden Menschenmassen. Im Lustgarten erstattet der Kommandierende General, Generalleutnant von Witzleben, die Meldung:

„III. Armeekorps mit Wachttruppe Berlin, 23. Division, 3. Panzerwagen-Division, Schulen, Teilen der Luftwaffe und der Marine in Stärke von 489 Offizieren 13 932 Mann, 977 Pferden und 1573 Fahrzeugen, zur Parade angetreten!“

Der Präsentiermarsch und die deutschen Nationalhymnen klingen auf. Quillose Stille liegt einige Augenblicke über

dem weiten Platz. Mit dem ersten Schlag der Schloßuhr um 11 Uhr beginnt die Abfahrt des Führers von der Schloßfreiheit im Wagen stehend grüßt er die Truppenverbände und dankt den jubelnden Volksgenossen.

Im langsamer Fahrt die Linden entlang bewegt sich die Wagenkolonne bis zur Haupttribüne am Kleinen Stern. Von dort aus werden um 11.20 Uhr vom Königsplatz her die Wagen mit dem Führer und seinem Gefolge sichtbar. Durch die dichten Menschenmassen geht freudige Erregung. Die Hände reden sich zum Gruß, Heilrufe brausen auf. Der Führer entsteigt dem Wagen und bleibt mit dem Reichskriegsminister und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile vor der Regierungstribüne stehen. Immer wieder erkönnen die Heilrufe und Gratulationswünsche im Sprechchor.

## Am Kleinen Stern

Benige Minuten vor 12 Uhr, als gerade wieder die Sonne durchgebrochen ist, wird am Kleinen Stern der Marschakt der Spielleute des Wachregiments, das an der Spitze der Parade marschiert, hörbar. Der Führer begrüßt noch die letzten ihm vorgestellten Offiziere der höheren Stäbe und betritt dann das für ihn errichtete Podium. Hinter ihm stehen Generalfeldmarschall von Blomberg, der General der Infanterie und Oberbefehlshaber des Wehrkreiskommandos I, von Rundstedt, als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaladmiral Raeder als Oberbefehlshaber der Marine und Generaloberst Göring, als Ober-

befehlshaber der Luftwaffe sowie General der Flieger Raupisch.

Die Parade wurde eröffnet durch den Kommandierenden General des III. Armeekorps und Oberbefehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant von Witzleben, der, gefolgt von seinem Adjutanten, auf einem prachtvollen Brauner voranreitet. Vor dem Führer senkt er den Degen. Der Führer erhebt den Arm zum Gruß. Es folgt dann der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, hinter ihm das Spielmannschorps und die Kapelle des Wachregiments. Inzwischen sind Generalleutnant von Witzleben und Generalleutnant Schaumburg abgesehen, haben sich zum Führer begeben und ihm mit gekentem Degen den Vorbeimarsch der Truppen gemeldet. Ein prachtvolles militärisches Bild zeigt sich dann: den Zuschauern beim Vorbeimarsch der Infanterie, Artillerie, Marine, Luftwaffe und der Panzerwagen.

Der Führer hat fast während der ganzen Zeit mit erhobener Rechten gestanden. Immer wieder grüßte er und sah den an ihm vorbeimarschierenden Soldaten in die strahlenden Augen.

## Die Rückkehr des Führers.

Die Parade, eine der eindrucksvollsten, die Berlin je gesehen hat, ist beendet. Zum erstenmal hat die Bevölkerung eine Auswahl aus allen Waffen der deutschen Wehrmacht — mit Ausnahme der berittenen Truppen — gesehen.

Die Abfahrt des Führers erfolgt unter neuen Kundgebungen der Begeisterung. Immer wieder hört man Rufe: „Wir gratulieren! Unsere herzlichsten Glückwünsche!“ Auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei stand der Führer im Wagen und dankte für all die Kundgebungen der Liebe und des Vertrauens. Vor dem Einfahrtstor zur Reichskanzlei ließ der Führer seinen Wagen kurz halten: eine Mutter hielt ihm ihr kleines Mädel entgegen, das ihm einen Blumenstrauß überreichen wollte. Während die Wache unter Bewehr trat, schritt der Führer dann mit seiner Begleitung in die Reichskanzlei.

## Beförderungen in der Wehrmacht

Anlässlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers wurden mit Wirkung vom 1. April 1936 befördert:

### Im Heer:

Zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnante: von Brauchitsch, Kommandierender General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I; Dollmann, Kommandierender General des 9. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IX; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Dhwald, Kommandeur der 9. Division; von Wiersheim, Oberquartiermeister I im Generalstabe des Heeres; Kühne, Kommandeur der 26. Division; Schroth, Kommandeur der 1. Division; zu Generalmajoren: die Obersten Jacob, Inspekteur der Ostbesitzungen; van Ginkel, Artilleriekommandeur 7; Hartmann, Artilleriekommandeur 1; Schmejer, Inspekteur der Festungs-Inspektion V; von Dufay, Kommandant des Truppenübungsplatzes Döberitz; Barchhausen, Heeres-Feldzeugmeister; von Heineccius, Kommandeur des Infanterie-Regiments 80; Hanfen, Kommandeur des Artillerie-Regiments 1; Schubert, Kommandeur des Artillerie-Regiments 12; von Vietinghoff genannt Scheel, Kommandeur der 1. Schützen-Brigade; von Puttkamer, Kommandeur der Aufklärungs-Brigade; Hengen, Kommandeur des Artillerie-Regiments 11; Pellengahr, Kommandeur des Artillerie-Regiments 18; Lindemann, Kommandeur der Kriegsschule Hannover; von Reiche, Chef des Stabes der Heeres-Feldzeugmeisterei; Reichle, Inspekteur der Wehrerziehungsinspektion Köln; Ruoff, Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps.

### In der Luftwaffe:

Zum General der Flieger der charakterisierte Generalleutnant Milch; zu Generalleutnanten: Kibel, Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes; Kefelring, Chef des Verwaltungsamts im Reichsluftfahrtministerium; Wever, Chef des Luftkommandoamtes; zu Generalmajoren: die charakterisierten Generalmajore: Hirschauer, höherer Kommandeur der Flakartillerie I; Lenzsch, höherer Kommandeur der Flakartillerie IV und Kommandeur des Luftgauver Minster (Westf.); die Obersten: Quade, Lehrer an der Luftkriegsakademie; Keller, höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis IV; Kisinger, Luftzeugmeister; Rühl, höherer



Weltbild (M)

## Die Geburtstagsparade vor dem Führer

Der Führer grüßt die vorbeiziehenden Truppen. Dahinter Generalfeldmarschall von Blomberg; Generaloberst Göring; Generaladmiral Raeder und als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, General von Rundstedt.

Fliegerkommandeur im Luftkreis II; Stumpff, im Generalstab und Chef des Luftwaffenpersonalamts; Wimmer, im Generalstab und Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium.

In der Kriegsmarine:

Zu Kapitänen zur See: die Fregatentapitäne: Kummeh, Führer der Torpedoboote, Bachtöhler, Kommandant des Kreuzers „Köln“, Siemens, Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, Feldbausch, Leiter der Kriegsmarinemedienstelle Königsberg i. Pr., Maertens, Kommandeur der Marinenschule.

Tag der Luftwaffe

Die militärischen Feierlichkeiten in Berlin.

Der „Tag der Luftwaffe“, der Todestag des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, wird im Standort Berlin durch eine große Paradeaufstellung in Gatow eingeleitet.

Im Anschluß an die Paradeaufstellung erfolgt um 10 Uhr die Verleihung von 12 Fahnen an Verbände der Luftwaffe im Standort Berlin durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Um 11 Uhr nimmt Generaloberst Göring die Vereidigung der Fahnenjunker der Luftkriegsschulen Gatow und Wildpart-Werder vor. Nach der Vereidigung der Fahnenjunker erfolgt ein Vorbeimarsch sämtlicher zur Parade aufgestellten Verbände vor dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Am Tage der Luftwaffe werden sämtliche Ehrenwachen im Standort Berlin durch die Wachtruppe der Luftwaffe gestellt. 12.40 Uhr findet vor dem Reichsheinmal die Vergatterung der Wache statt.

In den Mittagsstunden wird eine Abordnung des Jagdgeschwaders Richthofen unter Führung des Geschwaderkommodore am Grab des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen einen Kranz niederlegen.

Gesandter von Stohrer verschollen

Kairo, 21. April.

Der deutsche Gesandte von Stohrer, der am vorigen Sonnabend in einem kleinen Kraftwagen von den Pyramiden nach Baharia abgefahren war, um dort dem Autotreffen des königlichen Automobilclubs beizuwohnen, ist auf der Fahrt durch die Wüste verschollen. Bis Montagmittag hatten die auf die Suche ausgeschickten Flugzeuge keine Spur von ihm gefunden. Fünf Maschinen der ägyptischen Luftstreitkräfte, die das Gelände abgeflucht hatten, kehrten ohne Meldung zurück. Auch die von der deutschen Gesandtschaft in Kairo auf die Suche gesandten drei Kraftwagen haben keine Spur entdecken können.

Wie bekannt wird, hatte der Gesandte Vorräte an Lebensmittel und Wasser mitgenommen, die jedoch jetzt verbraucht sein dürften, um so mehr, als die Gegend von schweren Sandstürmen und großer Hitze heimgesucht worden ist. Die Nachforschungen werden unter Einfluß des Kamelreitkorps von den ägyptischen Behörden mit allem Nachdruck fortgesetzt.

Feuerkampf mit Eisenbahnräubern

Breslau, 21. April. In der Nähe von Brieg spürten Kriminalbeamte einen der an dem Ueberfall auf den Postwagen eines Personenzuges am 12. Mai vorigen Jahres bei Rothwasser beteiligten Räuber auf. Die Beamten hatten im Laufe der Ermittlung nach den an dem Raubüberfall beteiligten Gebrüder Schüller festgestellt, daß die mit den Brüdern verwandte Familie Fretel in Brieg die Verbrecher unterstützt hatte, und in Erfahrung gebracht, daß der eine der Brüder, Hermann Schüller, am Sonnabend mit Angehörigen der Familie Fretel zusammentreffen wollte. Sämtliche Mitglieder der Familie Fretel wurden daraufhin sofort festgenommen und eine Anzahl Beamte entsandt, um Hermann Schüller zu überreden und ebenfalls zu verhaften.

Als die Beamten in der Nähe von Brieg den Räuber antrafen, zog dieser sofort eine Pistole und eröffnete ein Schnellfeuer. Die Beamten erwiderten das Feuer sofort. Es gelang Schüller aber bei dem Schneitreiben in der Dunkelheit zu entkommen. Die Nachsuche ergab, daß Schüller offenbar schwer verletzt worden sein muß, denn die Beamten fanden einen von ihm weggeworfenen blutdurchtränkten Ledermantel.

Die Landestripolizei hat auf Grund dieses Zusammenstoßes mit dem Verbrecher erneute Aufrufe an die Bevölkerung erlassen, bei der Fahndung sie zu unterstützen. Die Aufrufe erinnern an die seinerzeit für die Ergreifung der Räuber ausgesetzte Belohnung von 5000 RM.

Ernste Lage in Jaffa

Blutige Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern.

Jerusalem, 21. April. In Jaffa und Tel Aviv ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern gekommen. Hierbei wurden neun Juden getötet und 40 verwundet, davon elf schwer, zum Teil lebensgefährlich. Zwei Araber wurden durch Polizeibeamte erschossen, 15 weitere Araber verletzt. Die Regierung hat für Jaffa und Tel Aviv den Belagerungszustand erklärt und das Betreten der Straßen zwischen 19 Uhr abends und 5 Uhr morgens verboten. Ebenso wurde die Straße zwischen Jerusalem und Jaffa für jeden Verkehr gesperrt. Angesichts der kritischen Lage sind britische Truppenabteilungen mit Maschinengewehren nach Jaffa in Marsch gesetzt worden.

Den unmittelbaren Anlaß zu den Zusammenstößen gab das Verbot eines arabischen Demonstrationzuges, dessen Teilnehmer sich doch zusammenschlossen und nach Tel Aviv marschierten. Es kam dann zu Auseinandersetzungen zwischen Teilnehmern des Demonstrationzuges und Juden.

Arabischer Generalfreie proklamiert

Von arabischer Seite ist für ganz Palästina der Generalfreie ausgerufen worden. Dieser nach dem syrischen Vorbild durchzuführende Streik soll solange andauern, bis die Mandatsmacht die Forderungen der arabischen Nationalisten erfüllt. Die Forderungen sind der Regierung durch die Streikleitung übermittelt worden.

Wieder vor dem Rat

Moisi erläutert die Waffenstillstandsbedingungen

Der Völkerbundsrat nahm in einer außerordentlichen Tagung den Bericht des Dreizehnerausschusses über das Scheitern der Schlichtungsverhandlungen zwischen Italien und Abessinien zur Kenntnis.

Nach der Berichterstattung des Ausschussvorsitzenden Madariaga gab der italienische Vertreter Baron Moisi die Erklärung ab, daß die italienische Regierung es nicht abgelehnt habe, in Erörterungen zu treten. Selbstverständlich habe sie ihre eigenen Grundzüge und halte daran fest. Im Anschluß daran begründete Moisi noch einmal die Haltung seiner Regierung und setzte im einzelnen die bereits bekannten Bedingungen Italiens für eine Beilegung des Konflikts auseinander.

Zu der dritten Bedingung, Einstellung der Feindseligkeiten erst nach Aufstellung der Friedenspräliminarien, erklärte Moisi: Wer könnte fordern, daß Italien zustimmen werde, dem Feinde eine Waffenruhe zu gewähren und sich so der Gefahr auszusetzen, sich eines Tages unter dem Vorwand eines Scheiterns der Friedensverhandlungen in der Notwendigkeit zu sehen, den Kampf gegen neuorganisierte und verstärkte Truppen wieder aufzunehmen? Unter theoretischen Gesichtspunkten könnte diese Forderung vielleicht erörtert werden, aber natürlich unter der Bedingung, daß in dem Waffenstillstandsvertrag alle notwendigen Garantien gegen die Gefahr einer neuen Mobilisierung und Rüstung enthalten sind.

Mit anderen Worten: unter der Bedingung, daß der Waffenstillstand die Beilegung aller Mobilisierungszentren

einmündlich der Hauptstadt und der Grenzorte, über die sich die Waffenlieferungen vollziehen, d. h. praktisch der Beilegung des ganzen feindlichen Gebietes, gewährleistet.

Zum Schluß stellte Moisi nochmals fest, daß die von seiner Regierung gemachten Vorschläge für das Verfahren den geeignetsten Weg für die Beilegung darstellen.

Abschließend gab der abessinische Delegierte Wolde-mariam eine Erklärung ab, in der er nochmals den Antrag stellte, daß der Völkerbund in vollem Umfange die Bestimmungen des Artikels 16 des Paktes anwende, um dem Angreifer einen Triumph unmöglich zu machen.

Eben für Aufrechterhaltung der Sanktionen

In der Nachmittagsitzung ergriff der englische Außenminister Eden das Wort. Eben stellte das Scheitern der Schlichtungsversuche fest und ging auf die grundsätzliche Seite der Völkerbundsaktion ein. Er betonte, daß die britische Regierung im Völkerbund noch immer das beste Mittel zur Wahrung des internationalen Friedens erblicke. Die bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen müßten aufrechterhalten bleiben, und die englische Regierung sei auch weiterhin bereit, zusammen mit den anderen Völkerbundsmitgliedern weitere Maßnahmen dieser Art, die sich als notwendig erweisen sollten, zu verhängen.

Der französische Staatsminister Paul-Boncour stellte fest, daß kein Grund zu Glüdwünschen und zu Optimismus vorhanden sei. Die Versuche zur Beilegung im italienisch-abessinischen Krieg müßten jedoch weitergehen, bis sie von Erfolg gekrönt seien. Wenn ein Krieg nicht verhindert werden könne, müsse er abgeleitet werden. Man müsse den Krieg durch die vereinten Anstrengungen der Völker abschaffen. Man brauche Frieden in Abessinien, um jeder Bedrohung des Friedens in Europa entgegenzutreten zu können.

Der sowjetrussische Vertreter Botemkin bebaute den Mißerfolg des Völkerbundes. Der polnische Delegierte Romarnicki erklärte, die polnische Regierung sei bereit, an einer Lösung mitzuarbeiten, die den Interessen und der Zukunft des Völkerbundes Rechnung tragen würde.

Rassibu vernichtend geschlagen

Die im italienischen Hauptquartier bereits seit längerer Zeit erwartete Zerklüftung der letzten noch kampffähigen abessinischen Armee scheint nunmehr Tatsache geworden zu sein. Wie von amtlicher italienischer Seite am Montag bestätigt wird, wurde in den letzten Kämpfen die in der Provinz Ogaden stehende abessinische Süd-Armee Ras Rassaibus vollständig aufgerieben.

Der Kaiser hat sich mit den Armeen von Ras Rassa, Ras Senoum und Ras Imru, sowie den Reservetruppen nach Westabessinien zurückgezogen. Von abessinischer Seite wird die Truppenstärke dieser Armeen auf 150 000 bis 200 000 Mann geschätzt.

Neue Verstärkungen nach Ostafrika

Die italienischen Truppentransporte nach Ostafrika werden unvermindert fortgesetzt. Am Sonnabend und Sonntag haben sechs Dampfer mit Schwarzhemdenbataillonen, Roten-Kreuz-Schwefelern und Kraftwagenabteilungen den Hafen von Neapel verlassen.

Mit einem Rundschreiben des Kriegsministeriums wird die Einberufung des Jahrganges 1916 verfügt, dessen Aushebung vom 23. April bis Ende dieses Jahres durchgeführt werden soll. In der gleichen Zeit sollen die aus den Jahrgängen 1911 bis 1914 zurückgestellten Militärschäftigen einer neuen Unterföschung unterzogen werden.

Gedenktage für den 21. April.

1488: Ulrich von Hutten auf Burg Stedelberg bei Fulda geb. (gest. 1523). — 1736: Der österreichische Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen in Wien gest. (geb. 1663). — 1772: Der Buchhändler und Patriot Friedrich Christoph Berthes in Rudolstadt geb. (gest. 1843). — 1782: Der Pädagog Friedrich Fröbel zu Oberweibach in Thüringen geb. (gest. 1852). — 1918: Der Flieger Manfred von Richthofen fällt bei Sailly-le-Sec (geb. 1892). — 1924: Die Schauspielerin Eleonore Dufe in Pittsburg, Pa. gest. (geb. 1859).

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Und darum wollen Sie verzichten?“ „Ja! Eine Ehe ohne Kinder... die hat für mich keinen Sinn!“

Sei es Mitleid quoll in seinem Herzen auf, daß er ihr über das hellbraune Haar strich. „Armer Kerl!“ sagte er leise.

„Ich bin nicht arm! Nein, nein,“ wehrte sie ab. „Das Leben ist trotzdem schön. Ich werd' schon fertig mit ihm!“

Müller hatte plötzlich einen Gedanken. „Fräulein Schmitz... ich habe eine fabelhafte Idee! Unser Kindermädchen verläßt uns jetzt! Kommen Sie zu meinen Kindern und schenken Sie denen ihr mütterliches Herz!“

Wie leuchteten da die Augen des Mädchens auf. „Sie würden mir den Posten geben?“ „Mit Vergnügen!“

„Aber... ob Ihre Frau...?“ „Meine Frau...!“ Er unterbrach den Satz, denn er mochte nicht aussprechen: die kümmert sich wenig um die Kinder. Und so sagte er: „Meine Frau wird bestimmt damit einverstanden sein!“

„Oh... dann will ich gern kommen! Aber... nur, wenn Sie hier mit diesem Schwindelunternehmen ein Ende gemacht haben!“

Müller sah sie lachend an. „Es ist gut! Ich überleg' mir alles genau! Morgen sprechen wir weiter!“

Sie nahm die Post und verließ das Zimmer, Jubel im Herzen.

Hans Müller fuhr heim. Er besaß kein eigenes Auto, obwohl er sich's hätte leisten können. Aber es lag ihm nicht. Seine Frau fuhr ein kleines Kabriolett. Möchte sie es tun, er hatte keine Zeit dafür und einen Wagen nur zu besitzen, um damit eine Stellung zu dokumentieren, nein, das lag ihm nicht.

Er benutzte den Omnibus nach Charlottenburg. „Für einen Schlanke ist noch Platz!“ sagte der Schaffner, als er aufstieg und die Passagiere auf dem

Hinterperron grinsten, als habe der Schaffner wunder was für einen guten Witz gemacht. Sonst hatte Hans Müller das lachend entgegengenommen, aber heute ärgerte es ihn zum ersten Male.

Er fand das Dicklein mit einem Male störend und unangenehm.

Er blieb außen auf dem Perron stehen und seine Gedanken wanderten wieder zu dem Haus!

Er sah im Geiste ein Haus, in dem die Behaglichkeit wohnte, vor sich stehen, ein Haus, an dem er selbst mitgeschafft hatte, ein Haus mit einem Garten, vielleicht sogar am Wasser gelegen. In einem See oder wenigstens einem großen Teiche.

Da würde er dann mit den Kindern hinausfahren, und wenn er überarbeitet war, dann würde er sich ans Ufer setzen, um ein paar Stunden zu angeln! Ach, wie schön müßte das werden!

Der Gedanke wurde immer fordernder und drängender, so daß er sich vornahm, sofort mit Brigitte zu sprechen, wenn er heute Abend mit ihr zusammenspeiste.

Als er heimkam, ließ das Dienstmädchen gerade einen schlanken Mann in Uniform hinaus: Bahn oder Post. Müller konnte es nicht gleich unterscheiden.

Das Mädchen sagte dann verlegen: „Mein Bruder, Herr Müller!“

„Angenehm“ entgegnete Müller, „ich weiß schon, daß Sie eine zahlreiche Familie haben!“

„Aber Herr Müller...!“ tat das Mädchen verschämt und verlegen.

Hans Müller kümmerte sich nicht weiter darum und fragte: „Ist meine Frau da?“

„Die gnädige Frau ist zu ihren Eltern, Herr Müller. Der Herr Konsul hat heute große Gesellschaft im Bristol.“

„So, so! Große Gesellschaft!“

„Sie möchten nicht auf die gnädige Frau warten! Sie kommt wahrscheinlich heute später als sonst!“

„Danke!“

Hans Müller nickte kurz und begab sich in das große Wohnzimmer, wo er seine beiden Kinder mit heißen Köpfen über einem bunten Bilderbuche fand.

Sie waren so vertieft gewesen, daß sie das Kommen des Vaters nicht gemerkt hatten. Jetzt aber stürzten sie auf ihn los, und hingen bald wie die Kletten an ihm.

die neun Jahre alte, immer lustige Ursel und der vierjährige Jörg mit seinem Flachstopf, der mütterliches Erbe war. Ursel war hellbraun wie der Vater.

Die Kinder hingen mit der ganzen Liebe am Vater, der wiederum in seinen Kindern aufging.

„Wir haben dich gar nicht gehört, Bati!“ sagte Ursel mit glücklichem Lachen. „Ich habe doch dem Jörg das Bilderbuch gezeigt, daß du mir zu meinem Geburtstage geschenkt hast.“

„Kann denn der Jörg schon lesen?“ Der Kleine nickte ernsthaft.

„Ganz fein, Bati! Bloß die Buchstaben, die kenn ich noch nicht!“

Herzlich lachte Hans Müller auf und nahm den Ruben auf den Schoß. „Ich kann auch nicht lesen,“ sagte er jetzt lässlich. „Ursel muß dem Bati das Märchen einmal vorlesen!“

„Aber Bati, du schwindest!“ „Erzähl' mir nun schon einmal das Märchen!“

„Hör' gut zu, Bati! Der dicke Müller siedelt!“

„Was?“ verblüfft fuhr Müller auf. „Wer siedelt?“

„Der dicke Müller!“ entgegnete Ursel wichtig. „Aber du bist das nicht! Nein, nein, der Mann, der hier drin vorkommt, der ist dick geworden, weil er faul war und nicht gearbeitet hat! Aber du arbeitest doch den ganzen Tag!“

„Das ist ja furchtbar interessant! Erzähl' mir einmal die ganze Geschichte!“

Ursel begann mit wichtigem Gesicht. „Also da war ein Mann, der hatte eine Mühle, drum hieß er auch Müller! Und der arbeitete nicht und war faul!“

„Weil er so schrecklich viel Geld hatte!“ fiel Jörg eifrig ein.

„Ja doch!“ meinte Ursel altflug. „Und da hatte er lauter Gefellen, die arbeiten mußten, und er saß immer in der Sonne und rauchte eine Pfeife nach der andern!“

„So ein Faultier!“ bemerkte Hans Müller schmunzelnd.

„Aber da schmeckte ihm mit einem Male kein Essen mehr, auch die Pfeife nicht und er wurde ganz unglücklich!“



# TURNEN • SPORT • SPIEL

## Deutschlands Sport unter neuer Flagge

Die große Kundgebung des Reichsbundes in der Deutschlandhalle. Mit einer einzigartigen Kundgebung feierte der deutsche Sport seine nunmehr Wirklichkeit gewordene Einigung. In freiwilliger Ueberzeugung, daß es zum Wohle des Vaterlandes geschieht, haben alle Verbände und Bünde im großen Gebiet der Leibesübungen sich im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossen. Mit einem einmütigen Bekenntnis haben sich Millionen der deutschen Sportler hinter die neue Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen gestellt. Bis auf den letzten Platz war die riesige Deutschlandhalle in Berlin besetzt. Drei Stunden lang wurde eine Schau der deutschen Leibesübungen gezeigt, die in ihrem Aufbau auf die alten Erfahrungen zurückgriff, aber auch ganz neue Gesichtspunkte durchblenden ließ. Um einen möglichst vollkommenen Durchschnitt über die körperliche Erziehungsarbeit von frühesten Jugend bis zum reifen Mannesalter zu geben, ließ man die Jugend der Reichsbundvereine, die NSG, „Kraft durch Freude“, die Heeresporttschule Wandsdorf, die Wanderportlehrer, viele Fachämter des Reichsbundes und deren Spitzenkämpfer aufmarschieren, die eine herrliche Demonstration der im nationalsozialistischen Staate in Angriff genommenen Erfassung aller deutschen Volksgenossen zu einer sportlich geschulten, körperlich gefunden Gemeinschaft bot.

In einen herrlichen Schlußakt klang die machtvolle Kundgebung aus. Nachdem sich am Schluß der Vorführung die Teilnehmer strahlenförmig um den weißen Fahnenmast veramlet hatten und der Reichsportführer von Tschammer und Osten in einer zu Herzen gehenden Rede den Sinn und die Bedeutung der Kundgebung aufgezeichnet hatte, wurde die neue Flagge des Reichsbundes gehißt. Mit dem Dank an den Führer Adolf Hitler und dem Schwur unverbrüchlicher Treue und dem Abzingen der nationalen Hymnen wurde der feierliche Akt beendet.

Bessellmann siegt in Amerika. Der bekannte deutsche Mittelgewichtsbormeister Josef Bessellmann traf in New York auf den Italiener Marinucci. Von Beginn des Kampfes an griff der Deutsche an und erschütterte seinen Gegner. Bereits in der 3. Runde kam das Ende: Bessellmann landete einen schweren rechten Haken am Kinn, und Marinucci mußte sich auszählen lassen.

Die erste große Zuchtprüfung des Jahres, der mit 17 000 RM. an Geldpreisen ausgestattete Robert-Gerling-Preis, wurde über 1800 Meter in Köln entschieden. Als Favorit ging der hantelsche Hengst Traverlin in das Rennen. Es gelang ihm nicht, die verlangten Gewichtsvorgaben an Ekanus und Polarstern zu geben. Er endete auf dem vierten Platz. Sieger blieb Graf Wuthenau vierjähriger Wallach Ekanus mit knappem Vorsprung gegen Polarstern, der das ganze Rennen hindurch an der Spitze gelegen hatte. Dritter wurde Gnom.

Witts knappes Unentschieden gegen Willy Müller. Der erste Berufs-Bogabend in der Sportarena der Stuttgarter Stadthalle hatte etwa 5000 bis 6000 Zuschauer angelockt. Das Haupttreffen des Abends war die Begegnung des Halbschwergewichtmeisters Wolff Witt mit dem Düsseldorfer Schwergewichtler Willy Müller, die nach Ablauf der über zehn Runden gehenden Kämpfe mit einem glücklichen Unentschieden für Meister Witt endete.

In der Zwischenrunde der Deutschen Rhythmeisterschaft begegneten sich in Hannover Schwalbe-Hannover und Tennis-Borussia-Berlin. Die Berliner hielten sich über Erwarten gut gegen den stärkeren Gegner, dessen 6:3-Sieg sie freilich nicht verhindern konnten.

Deutsche Schwimmerfolge in Paris. Bei dem vom Französischen Schwimmverband in Paris durchgeführten Schwimmwettbewerb konnten sich die deutschen Teilnehmer gut durchsetzen. So siegten die Dortmundener Heiling im 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:26,2, und der Deutsche Rückewoldt im 200-Meter-Brustschwimmen in 2:58,4. Im Kunstspringen wußte Lorenz (Wandsdorf) sehr gut zu gefallen. Der Hauptkampf des Wettbewerbes, das Treffen zwischen den Meisterchwimmern Laris (Frankreich) und Urad Bengyl (Ungarn) endete mit dem Siege des Franzosen.

Kilian-Doppel-Sieger im Sechstagerrennen in Montreal. Die beiden westdeutschen Rennfahrer Kilian und Bopel erhielten beim Sechstage-Rennen in Montreal zum dritten Male hintereinander den ersten Platz. Die Dortmundener durchfuhren in den 144 Stunden 4119 Kilometer und gewannen damit das achte amerikanische Sechstagerrennen in der Rennzeit 1935/36.

Wegen Platzmangel werden die Sportberichte erst morgen veröffentlicht.

## Rundfunk-Programm

Dienstag, 21. April:

Deutschlandsender: 20.00: Zum Todestag des roten Kampffliegers Manfred Freiherr von Richthofen.  
 Hamburg: 20.10: Sei jung und glücklich. Ein heiteres Frühlingspiel von lebensfrohen Menschen.  
 Köln: 21.00: „Cavalleria rusticana“. (Sizilianische Bauernoper). Volksoper von Pietro Mascagni.  
 Prag: 18.00: Die Hermann-Schrammeln.  
 Belgrad: 19.50: Aus Franz Schuberts Leben.  
 Brüssel (fl.): 20.00: Orchesterkonzert.  
 Straßburg: 20.15: Operetten-Abend.  
 Rom: 20.35: Werke von Puccini, Mascagni u. a.  
 London: 21.30: Werke von Schostakowitsch, Mozart u. a.  
 Wien: 22.25: Ernste und heitere Chorlieder.  
 Budapest: 22.35: Unterhaltungskonzert.

Reichsender Leipzig: Mittwoch, 22. April

9.30 Heute vor ... Jahren; 10.00 Hörfolge um den großen Brodhaus; 12.00 Aus Zwickau: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Schallplattkonzert; 14.20 Musikalische Kurzweil; 17.10 „Einer hat die Treue gebrochen“; Singspiel; 17.40 Gestalten der germanischen Heltenlage; Hagbard und Signe; 18.00 Herrlich-buntes musikalisches Solistenmahl; 19.00 Das deutsche Lied; 19.30 Allerhand Humor; Buchberichte; 19.50 Umchau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Der heilige Sturm“; 20.45 Blasmusik; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtmusik.

Deutschlandsender.

Mittwoch, 22. April.

8.10: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Aus Hamburg: Nordische Bräute. Nordisches Volksgut im deutschen Musikschaffen. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Gartengepräch.

## Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Jörg konnte es nicht erwarten, daß es weiterging, und er fiel abermals ein: „Und da kam ein Mann, der war ein Bauer, der fleißig auf dem Felde arbeiten mußte und der sagte:“

„Ich weiß, was dir fehlt!“ sprach jetzt Ursel weiter und nahm das Tempo schneller, damit ihr der Jörg nicht wieder dazwischen kam. „Dir fehlt Arbeit! Dir fehlt Bewegung, drum bist du so dick geworden. Du bist immer satt und das nimmt alle Freude weg!“

„Wenn ich satt bin, dann freu' ich mich aber immer, Bati!“ warf jetzt Jörg ein.

„Das ist doch was anderes, du dummer Bub!“ sagte Ursel ärgerlich. „Stör' mich doch nicht immer!“

„Willst du meinen Buben nicht so anschauen!“ verwahrte sich jetzt Hans Müller mit komischem Ernst. Ursel fiel ihm um den Hals. „Aber Bati, ich meins doch nicht so!“

„Schon gut! Und nun weiter!“

„Und dann hat er gesagt, er soll ein Haus bauen, ein schönes Haus mit einem Garten! Und soll sich tüchtig mit bücken und die Lasten schleppen und ausgraben! Und das hat er gemacht und dann ist er wieder ein glücklicher Mensch geworden und war nicht mehr der dicke Müller! Gud doch, Bati! Hier ... oh ... wie dick er da ist! Und hier da gräbt er ein Loch, wo das Haus rein soll! Da schwigt er fürchterlich, und da wird er schon dünner! Und hier ... wo das Haus fertig ist, da ist er überhaupt nicht mehr dick!“

„Die Geschichte hat euch wohl sehr gefallen?“

Die Kinder bejahten beide.

„Schade, daß wir nicht so ein Haus haben, Bati!“ sagte Ursel nachdenklich. „Du ... das kost' wohl viel Geld?“

„Ja, es langt!“

„Mehr als hundert Mark?“

im April. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Vortragswettbewerb auch im Schweinefalle! — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Polnische Bauern feiern den Frühling. — 15.30: Solistisches Musikieren. — 16.50: „Die Löwenjäger“. Eine wahre Geschichte von Otto Kustermann. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 18.00: Kurz und gut. Die besten Kurzzenen aus dem Preisauschreiben des Deutschlandsenders. — 18.45: Sportsport. Alles fertig? Los! Bei den Ruderern in Schwedt a. d. Oder. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Musikalische Kurzweil. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Schallplatten. — 20.45: Stunde der jungen Nation. Der heilige Sturm. — 21.15: Aus Frankfurt: A.-G. Frohsinn. Ein lustiger Abend. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. C. M. v. Weber: Variationen für Klarinette und Klavier op. 33. — 23.00—23.50: Europäisches Konzert aus Frankreich.

Unsere Leser bitten wir, bei unseren Inserenten zu kaufen

## Aus dem Gerichtssaal

Vollstreckung eines Todesurteils.

Am 18. April wurde in Stettin der am 21. Oktober 1914 geborene Mathias Spengler hingerichtet, der vom Schwurgericht in Stettin wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Spengler hat am 12. August 1935 in Linde, Kreis Greifenhagen in Pommern, die 40jährige Ehefrau des Bauern Hapte, in Abwesenheit ihres Mannes und Vaters in räuberischer Absicht erwürgt.

„Um ... ja, ein bißchen mehr!“ lachte Hans Müller selig.

Die Geschwister sahen sich an und nickten sich wichtig zu. Bis der kleine Jörg seinen Kopf schmeichelnd an Batis Wade legte und sagte: „Bati, bau' ein Haus! Ein schönes, kleines Haus! Ganz klein braucht's zu sein. Du ein Zimmer ... Mutti ein Zimmer ... Ursel ein Zimmer ... und ich ein ganz, ganz kleines Zimmer. Ich bin doch so klein!“

Ganz warm wurde dem Manne bei den Worten seines kleinen Söhnchens.

„Und ein Garten muß dabei sein, Bati!“ phantasierte der Kleine weiter. „Und da muß eine Hühnerleganz sein! Weißt du, Bati, die so wackeln!“

„Er meint ja eine Ente, Bati!“ sagte Ursel altflug.

„Da muß aber auch ein Teich da sein.“

„Ein Teich ...“ jubilierte der Kleine. „Rahnfahren! Bati ... fährt Jörg über den Teich. Und da ist ein Klapperstorch im Teich. Und ... und ... kleine Täubchen. Bati ... so mit ... mit Brief im Schnabel. Wenn dann Mutti wieder fortfliegt ... dann schid' ich Mutti einen Brief mit dem Täubchen!“

Hans versank in Träumen. Was seine Kinder da erzählten, war ja die eigene Sehnsucht des Herzens, die immer noch ungefüllt war.

„Ich möchte schon ein Haus bauen, Kinder ...“ sagte er verlegen. „Aber Mutti mag ja nicht!“

Die läche Freude auf den Zügen der Kinder erlosch.

„Mutti mag nicht!“ wiederholte der kleine Jörg.

„Nein, die mag nur in der Stadt leben!“

Ursel schmiegte sich an den Vater und sagte leise: „Du Bati ... ich weiß, wie wir es machen! Du baust ein Haus! Wir sagen es aber keinem Menschen! Der Bub auch nicht! Und wenn es dann fertig ist, dann ziehen wir in das Haus, und wenn dann die Mutti sieht, daß Bati nicht mehr so dick ist, dann kommt sie mit! Die kommt bestimmt mit, Bati!“

„Meinst du?“ lachte der Vater.

„Mutti hat dich doch lieb, Bati! Viel mehr als mich und den Bub!“

Erstochen sah Hans Müller sein Kind an. „Aber Ursel!“ sagte er, und sein Herz zitterte dabei, „wie kannst du so sprechen. Mutti liebt uns doch alle!“

## Hochverräter ins Zuchthaus

Vor dem Zweiten Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden hatten sich einundzwanzig Anhänger der KPD wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Die Angeklagten hatten versucht, in Zwickau und Umgebung die KPD wieder aufzubauen; ihre hochverräterische Tätigkeit übten sie zum Teil bis Frühjahr 1935 aus. Als Hauptfunktionäre erhielten Albert Bochmann in Wilkau fünf Jahre und Paul Mehnert in Haslau vier Jahre sechs Monate Zuchthaus. Karl Badtübner aus Vielau wurde zu vier Jahren, Kurt Dellinger aus Planitz und Willi Riedel aus Weißbach zu je drei Jahren zehn Monaten und Willi Dressel aus Wilkau zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Vierzehn Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von zwei Jahren zwei Monaten bis zu drei Jahren. Ein Angeklagter kam mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten davon.

Ferner verhandelte der Dritte Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden gegen siebenundzwanzig Kommunisten wegen Vorbereitung des Hochverrats. Die Angeklagten hatten nach der nationalen Erhebung versucht, in Vororten Leipzigs die KPD im geheimen weiterzuführen. Zu diesem Zweck hatten sie Heftchriften vertrieben und teilweise bis zu Beginn des Jahres 1935 Mitgliedsbeiträge kassiert. Der Hauptfunktionär Arthur Heidrich wurde zu fünf Jahren, Otto Mallon zu vier Jahren neun Monaten, Gustav Heppel und Arthur Feitkorn zu je vier Jahren fünf Monaten und Ludwig Sticher zu vier Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Im übrigen wurden Strafen von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis bis zu vier Jahren Zuchthaus ausgeworfen.

Vor dem Zweiten Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden hatten sich außerdem fünfundvierzig Anhänger des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands wegen gemeinschaftlicher Vorbereitung des Hochverrats zu verantworten. Die Angeklagten hatten Ende 1933 versucht, den KVD in Chemnitz wieder aufzubauen; ihre hochverräterische Tätigkeit übten die zum Teil noch jugendlichen Angeklagten bis Ende 1934 aus. Als Hauptfunktionäre wurden Johann Ebersberger zu vier Jahren drei Monaten, Paula Baumgarten zu drei Jahren acht Monaten, Herbert Morgenstern und Herbert Schreier zu drei Jahren sechs Monaten, Herbert Strobel zu drei Jahren vier Monaten und Helene Ebersberger, Richard Michel und Kurt Gläser zu je drei Jahren zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten mit Ausnahme von zweien, die mangels Beweises freigesprochen wurden, erhielten Zuchthausstrafen von einem Jahr sechs Monaten bis zu drei Jahren und Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren neun Monaten.

## Handelsteil

Paumwolle — Neuport	20 April	18. April
Bozo Neuport	11,77	11,81
April 1936	11,42	11,46
Mai 1936	11,42—11,43	11,46—11,47
Juni 1936	11,27	11,30
Juli 1936	11,12	11,14—11,15
August 1936	10,97	10,99
September 1936	10,72	10,80
Oktober	10,37—10,38	10,45—10,46
November 1936	10,37	10,43
Dezember	10,40	10,46—10,49
Januar 1937	10,44	10,51
Februar 1937	10,47	10,55
März 1937	10,50	10,59—10,60
Zufuhr in atl. Häfen	1 030	—
Zufuhr in Golfhäfen	5 000	11 000
Export nach England	2 000	8 000
Export n. d. übr. Kontinenten	2 000	7 000

Leicht abgeschwächt.

Das Geschäft am Baumwollmarkt war wenig umfangreich. Anfangs waren einige Käufe der Kommissionäre zu beobachten, da in Trockenheitsgebieten über das Wochenende keine Niederschläge erfolgt sind. Vorübergehend drückten Glattstellungen und Sicherungsabgaben der Rohwollkäufer auf die Preise. Später nahm der Handel Material auf.

„Nein, nein, Bati!“ Feindselig kam es aus des Mädels Munde. „Mutti ist immer fort! Immer läßt sie uns allein! Mutti spielt nie mit mir wie Erikas Mama! Und den Bub ... ach, den läßt sie immer Hanna ins Bett bringen! Und dann weint der Bub immer!“

„Jörg weint nicht!“ verteidigte sich der kleine Kerl, aber die Tränen kamen ihm schon gelaufen.

Hans Müller beruhigte sie. „Kinderle, Mutti hat viel Bekannte, und da hat sie nicht so viel Zeit. Das meint Mutti nicht böse! Nein, nein, das dürft ihr nicht denken! Wo ist denn jetzt die Hanna?“

„Fort! Mutti hat sie fortgeschickt, weil sie so schlecht auf uns aufpaßt!“ lachte Ursel.

„Fort?“

„Ja, Mutti hat dir dort ein Schreibe-Schreibe hingelegt!“ sagte der kleine Jörg. „Ach hol's dir, Bati!“

Er kletterte vom Schoß herunter und holte den Zettel von der Kredenz. Stolz sah er ihn dem Vater und wartete mit leuchtenden Augen auf das „Danke schön, Bub!“ das auch prompt kam.

„Lieber Hans!“ las der Mann. „Ich habe Hanna hinausgeworfen, weil sie unverheiratet wurde. Um das Engagement eines neuen Kindes kümmere ich mich morgen. Du brauchst heute nicht auf mich warten. Es wird spät werden. Papa gibt im Bristol seine kleine Jubiläumsfeier. Du weißt, daß er jetzt zwanzig Jahre im Aufsichtsrat der „MCR“ ist. Kuß! Gitta!“

Nachdenklich legte Hans Müller den Zettel aus der Hand und seufzte. Sie tanzte, ging in Gesellschaften und ließ die Kinder allein, darauf vertrauend, daß er sich um sie kümmern werde.

Kein Wort vom Mitkommen! Er sollte nicht dabei sein! Das war ja immer schon so, aber heute kam der Unmut in ihm zum Ausbruch, daß sich die eigene Frau seiner schämte. Ja schämte, das war der richtige Ausdruck —

„Bist du böse, Bati?“ schmeichelte der kleine Jörg.

„Warum soll Bati böse sein?“

Da fachte der Bub nach des Vaters Stirn und sagte leise: „Da ... Bati böse!“

Die scharfe Falte um Stirn und Auge verlor sich.

Fortsetzung folgt

